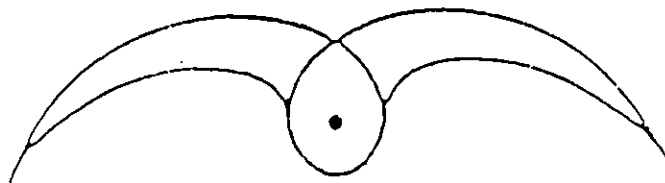


Themen der Weisheitslehren

zum

vertieften Studium



Ideen

Ausführliche Verlags- und Literaturunterlagen erhalten Sie bei:

- SPIRALE-Verlag GmbH, e-mail: spirale.verlag@t-online.de  
c/o KGS Service GmbH, Postfach 337, A-4021 Linz,  
e-mail: office@kgs-service.at
- WELT-SPIRALE, Postfach 493, A-4010 Linz, e-mail: weltspirale@aon.at

**Idee** [z.T. unter Einfluß von frz. *idée*, von lat. *idea*, griech. *idéa*, ursprünglich "Erscheinung", "Gestalt", "Form", bei Platon "Urbild", zu *idein* "sehen", "erkennen"]

1. **Allgemein:** Plötzlicher Einfall, schöpferischer Gedanke, Vorstellung (nach der man handeln kann).
2. **Philosophie:** Von Platon in die Philosophie eingeführter Begriff, durch den die den Erscheinungen zugrundeliegenden Urbilder bestimmt werden. Der Platonismus (Neuplatonismus, christlicher Platonismus) erweitert den von Platon auf eine Erkenntnis gründende Funktion weitgehend eingeschränkten Gedanken des Wortes "Idee" in theologischer Umdeutung. Für AUGUSTINUS sind die Ideen unveränderliche, der Schöpfung vorausgehende Gedanken Gottes.- Für die Erkenntnistheorie des neuzeitlichen Rationalismus und Empirismus wird der von der platon. Tradition abweichende Wortgebrauch der Stoa (Idee als "communes notiones") und insbesondere der Nominalismus (WILHELM VON OCKHAM) maßgebend.  
Bei R. DESCARTES, Begriffe, die die Vernunft, die Erfahrung überschreitend, in Hinsicht auf die Unbedingtheit und Totalität bildet (reine Vernunftbegriffe). Den Ideen kommt keine die Erfahrung begründende "konstitutive" Funktion zu. In theoretischer Hinsicht entspricht ihnen keine mögliche Erfahrung, ihr Gebrauch führt in eine Dialektik und ist antinomisch; in praktischer Hinsicht verschafft die Vernunft ihnen, insbesondere der Idee der Freiheit, Realität. - Abweichend vom tradierten Sprachgebrauch definiert G.W.F. HEGEL, an die Definition des Ideals bei KANT anschließend, die Idee als Einheit von Begriff und Realität, Subjektivem und Objektivem, als individuiertes Allgemeines. Die Philosophie rekonstruiert methodisch-genetisch die in eine Vielfalt auseinandertretenden defizienten Ideen der Natur (als Idee in ihrer Entäußerung oder ihrem Anderssein) und des Geistes und die absolute Idee, in der das begreifende Erkennen sich selbst Gegenstand ist.

Aus: Brockhaus Enzyklopädie 1992

183. Die Lehre über das Opfer wurde euch bereits gegeben. Opfer ist Macht, Macht bedeutet Möglichkeiten, und folglich ist jedes Opfer vor allem eine Möglichkeit. Es ist an der Zeit, die Heuchelei aufzugeben, daß Opfer eine Entbehrung wäre. Wir nehmen keine Entbehrungen an, sondern gewähren Möglichkeiten. Laßt uns sehen, welche Möglichkeiten sich aus den sogenannten Opfern ergeben. Wo ist das wahre Opfer, das erniedrigen kann? In Unserer Schatzkammer gibt es eine große Sammlung von Opfern, und jedes war dem von Nutzen, der es gebracht hatte. Wir sprechen nicht gern über das Opfer, denn es ist in Wahrheit eine nutzbringende Tat. Kleinkrämer jammern den Ausgaben nach und lieben es, sich als Geschädigte hinzustellen, doch ein wirklicher Kaufmann des Lebens betrachtet jede Ausgabe als Einsatz für das Werk. Ihr habt nicht durch Opfer verloren, sondern durch Raub und Plünderung.

Christus hat geboten, geistigen Reichtum auszuteilen, doch da man den Schlüssel dazu noch nicht gefunden hat, haben die Menschen dieses Gebot auf das Geld übertragen. Zunächst wird zusammengerafft, dann unter Tränen abgegeben, und schließlich ist man noch über seine Güte entzückt. Als ob der Lehrer Stühle und alte Mäntel gemeint hätte, als er vom Verteilen sprach! Der Lehrer wies auf den unwägbareren Reichtum hin. Nur die geistige Gabe kann die Waagschale in Bewegung setzen. Laßt uns die Reihen der Mitarbeiter untersuchen. Ist jemand von euch um etwas beraubt worden? Nein, alle sind bereichert worden. Ist es denn keine Bereicherung, Beherrscher eines Neuen Reiches zu werden? Dieses Reich ist so wohlhabend, daß man ohne besonderen Schaden auch einen Teil des Geschirrs zerschlagen kann. Die Hände werden gütiger, und das Buch der Dankbarkeit kann überprüft werden.

Ich rate den Unternehmern, für alle Ämter Vertreter bereitzuzuläten. In einem großen Unternehmen ruht das Werk auf der Idee und nicht auf der Persönlichkeit. Wer kann behaupten, daß er der Gebende war? Wir werden Unsere Bücher aufschlagen und nachweisen, wieviel jeder erhalten hat, und deshalb ist es durchaus nicht leicht zu opfern, wenn das Opfer eine Möglichkeit ist - und die Möglichkeit ist ein Nutzen, und der Nutzen ist eine vernünftige Mitarbeit, und Mitarbeit ist der Stein Alatir, der seinen Besitzer entweder auferstehen läßt oder verbrennt, wenn er zum Verräter wird. Selbstverleugnung kann die Tore des Verstehens öffnen, und das hinfällige Opfer unnützer Dinge wird mit der Selbstsucht auf einem Ast Schaukeln.

274. Nun etwas über das Anlegen von Magneten. Der Magnet schmiedet den Plan der Evolution der Planeten. Der Magnet offenbart die Unanfechtbarkeit des kosmischen Planes. Der Magnet bestätigt den menschlichen Weg.

Es gibt verschiedene Arten von Magneten. Entweder ist es ein ungeteilter Körper eines führenden Planeten oder ein Teil eines Körpers, der mit dessen übrigen Teilen verbunden ist, oder ein fremder Gegenstand, der durch Berührung mit dem Magneten Verbindung erhalten hat. Der Magnet bleibt entweder unsichtbar, den Lauf der Ereignisse bestimmend, oder er

dient als Zentrum einer bewußten Tat; oder er erleuchtet den Menschen, der ihn fand. In der Geschichte der Menschheit kann man ein Netz von Magneten verfolgen, die wie ein wegweisendes Feuer aufloderten. Wie arbeitet nun ein Magnet? Er setzt die Ideen des Raumes in die Tat um. Unter den Fundamenten von Städten liegen viele Magnete. Viele sind gefunden worden.

Ich wiederhole, daß das Symbol von Brillanten in einem aus dem Raum gesandten Meteor wissenschaftlich aufgefaßt werden muß. Man muß jede Minute nützen, morgens und abends. Das spießbürgerliche Leben ist zu Ende, wir stehen an der Schwelle der Heldentat. Das Schicksal ist bereit, auf alle Bürden zu antworten, doch nehmt sie auf euch. Der Strahl kann durchs Fenster scheinen.

328. In Glaubensbekenntnissen und Gesetzen werden Verrat, Verleumdung und Schmähung getadelt, doch wird nicht darauf hingewiesen, warum gerade diese Handlungsweisen schädlich sind, und somit hat dieser Tadel den Anschein eines Verbotes. Doch jedes Verbot ist relativ und nicht überzeugend. Schaden und Nutzen müssen ihrem Wesen nach erklärt werden. Den Schaden des Verrats, der Verleumdung und der Beleidigung kann man bereits an einfachen Fällen erkennen. Geschädigt ist in Wahrheit nie der Verratene, sondern der Verräter.

Die ganze Welt unterscheidet persönliches und allgemeines Wohl. Wenn wir in ernster Absicht für das Allgemeinwohl tätig sind, können wir der Unterstützung seitens der kosmischen Kräfte gewiß sein. Dieser Kelch der besten Heldentaten beginnt entlang eines unsichtbaren Strahles zu wirken.

Stellt euch vor, wie euch eine mit Groll erfüllte Kerze zu verbrennen versucht, und ohne daß ihr entsprechende Maßnahmen ergreift, sich hinter euch bereits eine mächtige Fackel nähert. Führt diesen Versuch durch und ihr werdet sehen, wie die Kerze schmilzt, verkohlt und verlischt. Es ist keine Bestrafung, sondern eine den Naturgesetzen entsprechende Folge. Man verrät, verleumdet und beleidigt die Träger des Allgemeinwohls, doch das Los dieser versenkenden Feuer ist nicht beneidenswert. Daher bringen Verrat, Verleumdung und Beleidigung keinen Nutzen. Denkt daher nicht an Rache; denn bereits die Alten sagten im übertragenen Sinn: "Mein ist die Rache, spricht der Herr". Kann denn das Leben eines Verräters leicht sein?

Genauso wurde in Glaubensbekenntnissen und Gesetzen gegen den Diebstahl gesprochen, doch klingt dies ebenfalls wie ein Verbot. Es sollte hingegen darauf hingewiesen werden, daß der Diebstahl als ein Begriff, der das Gefühl des Eigentums noch verstärkt, schädlich ist. Jeder Diebstahl ist für die Evolution der Welt schädlich und das Los derer, die die Evolution der Welt aufhalten, ist nicht beneidenswert. Sie fallen weit zurück. Es ist an sich unbedeutend, ob irgendein Gegenstand den Besitzer wechselt, doch bedeutend ist, daß Menschen einer Prüfung bezüglich ihrer Einstellung zum Eigentum unterzogen wurden. Das Gesetz über den Diebstahl ist unvollständig, denn gegen den größten Diebstahl, nämlich den des Wissens und

der schöpferischen Ideen, kann nicht vorgebeugt werden. Wird Privateigentum abgeschafft, nimmt man auch dem Diebstahl jedwede Grundlage.

329. In religiösen Systemen und Gesetzen wird die Unmäßigkeit sehr verurteilt, doch wiederum ohne nähere Begründung. Der Nutzen der Enthaltbarkeit im Essen und Reden kann durch Beobachtung im Verlauf einiger Monate wahrgenommen werden. Natürlich sind wir seit jeher gegen Fanatismus und Quälereien; der Körper kennt das Maß seiner Bedürfnisse. Über die geschlechtliche Enthaltbarkeit muß ausführlicher gesprochen werden. Der sexuellen Frage wird vom gegenwärtigen Denken zu viel Platz eingeräumt.

Schon alte Mysterien besagen: "Lingam ist das Gefäß der Weisheit", doch mit der Zeit wurde dieses Wissen in abscheuliche phallische Kulte umgewandelt, und die Konfessionen begannen etwas zu verbieten, ohne zu wissen warum. Hingegen müßte man einfach sagen, daß die Tatsache der Empfängnis so wunderbar erscheint, daß es unmöglich ist, sie mit gewöhnlichen Maßstäben zu messen. Man muß sie als etwas ganz besonders Hochstehendes ansehen.

Man kann den Samen wiegen, man kann ihn in ganz kleine Teile zerlegen, doch trotzdem bleibt noch eine unfaßbare und unergründliche Substanz übrig, die genauso unersetzlich ist wie die Lebenskraft des Samenkornes. Wir werden zur gegebenen Zeit die Aufmerksamkeit auf einige erstaunliche Eigenschaften dieser Substanz lenken, die wahrgenommen werden können, doch jetzt muß man beipflichten, daß ein solch außergewöhnliche Substanz sehr kostbar ist und äußerst wichtige Eigenschaften aufweisen muß. Dies wird sogar ein einfältiger Mensch begreifen.

Der beste Beweis ist schließlich das Experiment. Wenn wir zwei Individuen vergleichen, von denen eines die Lebenssubstanz vergeudet, wohingegen das andere sie bewußt bewahrt, werden wir erstaunt sein, wie feinfühlig der geistige Apparat des zweiten sein wird. Die Qualität der Arbeit wird eine viel bessere sein, und die Zahl seiner Vorhaben und Ideen nimmt zu. Die Zentren des Sonnengeflechts und des Gehirns werden wie von einem unsichtbaren Feuer angefacht. Daher ist die Enthaltbarkeit keine krankhafte Entsagung, sondern eine vernünftige Tat. Leben geben, bedeutet nicht, den Vorrat an Lebenssubstanz zu vergeuden.

Wenn die Leute in erster Linie an den Wert der Lebenssubstanz dächten, würde dies bereits die Notwendigkeit eines Verbotes zum Vergeuden der Substanz merklich vermindern. Verbote müssen abgeschafft werden; dies ist ein Gesetz der Evolution. Ein unersetzlicher Wert muß gehütet werden, und das ist ein Gesetz zur Erhaltung der Kräfte. Laßt uns die Dinge mit mehr Wirklichkeitssinn betrachten. Alles Unersetzliche wird an die erste Stelle der Förderung nach Erhaltung gesetzt werden müssen. Können wir schließlich einen kostbaren Schatz in den Raum hinauswerfen? Selbstverständlich wird sich diese Kraft an die Elemente anschließen, aus denen sie mit so vielen Schwierigkeiten herausgeholt wurde. Anstatt einer Zusammenarbeit mit der Evolution ergeben sich Abfälle, die aufs neue zu verarbeiten sind. Und so wollen wir uns die Enthaltbarkeit als eine Kraft vorstellen, die Flügel verleiht.

358. Das erste Buch rief zur Heldentat in Schönheit, Einfachheit und Furchtlosigkeit auf; das zweite bringt Weisungen über die Beschaffenheit der Arbeit, die eine Erweiterung des Bewußtseins fördert. Die Idee der Gemeinschaft und der Gedanke an das Allgemeinwohl zeigen sich als erstes Merkmal der Erweiterung des Bewußtseins. Man sollte sich im klaren sein, daß die Idee der Qualität der Arbeit nicht nur propagiert wurde, sondern auch in die Tat umgesetzt werden muß. Dieses Buch wurde nicht zur Beruhigung geschrieben, sondern als Leitfa- den für die Arbeit des aufstrebenden Geistes. Strebt soviel als möglich zur Arbeit und umgebt sie mit der bestmöglichen Ausstrahlung. Wer die langweiligste Arbeit am freudigsten leistet, wird der große Sieger sein, denn er besiegte die Last der Langeweile. Jeder Pfad, auch der zu Unserer Gemeinschaft führt, hat schwierige Strecken. Größe des Bewußtseins wird nicht in- mitten von Blumen, sondern über Abgründe erreicht. Die Arbeit an der schier endlosen eigenen Vervollkommnung wurde von Uns verkündet. In Augenblicken der Not denkt an Uns und wißt, daß der drahtlose Apparat nicht zögern wird, euch mit Uns zu verbinden. Doch ver- stehet zu denken und lernet den Augenblick wirklicher Schwierigkeiten zu erkennen. Oft halten die Menschen Glück für Unglück und umgekehrt. Die Erweiterung des Bewußtseins festigt das Wissen des Geistes, das zu Unserer Gemeinschaft führt.

Ihr fragt, ob ein drittes Buch erscheinen wird? - Selbstverständlich, wenn die im zweiten Buch dargelegten Richtlinien im Leben auch verwirklicht wurden. Das dritte Buch wird sich mit Unserer Gemeinschaft befassen, doch wie kann man über Unsere Gemeinschaft sprechen, wenn das Bewußtsein den Begriff der Gemeinschaft nicht einmal im allgemeinen aufnehmen will? Wenn ihr deshalb Unsere Gemeinschaft im Leben zum Ausdruck bringen wollt, so müßt ihr zuerst eine eigene Gemeinschaft bilden. Wir werden euch dabei behilflich sein. Beobach- tet ohne Vorurteile den Lauf der Weltereignisse, und ihr werdet Unsere Führende Hand er- kennen. Die Zeit der Wende der Evolution und der Vereinigung der Kräfte ist gekommen. Verstehet es, die beste Arbeit zu leisten und empfanget für diese Unseren Gruß. Willkom- men seien alle Strebenden zum Allgemeinwohl!

## Gemeinschaft

84. Es ist schwer, das Große aufzunehmen, aber es ist noch schwerer, mit einem erweiterten Bewußtsein das Kleine aufzunehmen. Es ist schwer, für eine kleine Tatsache einen Maßstab großen Verstehens anzuwenden. Wie kann man ein großes Schwert in eine kleine Scheide stecken? Nur ein erprobtes Bewußtsein versteht den Wert des Saatkornes der Wirklichkeit. Herrschaft besteht weder in Kronen noch in Volksmassen, sondern in der kosmischen Aus- breitung von Ideen. So ergänzen die Lehren des Lebens einander, bar des Bedürfnisses, Massen anzuziehen.

Ich versprach euch, ein drittes Buch zu übergeben, sobald die Gemeinschaft angenommen worden ist. Doch wir bedürfen keiner Massen; nur die Bewußtseine jener, die annehmen, werden von Uns gebraucht. Deshalb übergeben Wir das dritte Buch. Deshalb sprechen Wir

wiederholt über die Fakten der Wahrheit, und Wir segnen lieber die Geburt, als Beerdigungsprozessionen über Uns ergehen zu lassen. Für manche ist es notwendig, die Lehre in die Ohren zu posaunen, für andere braucht man nur die Wegweiser zu setzen; dritten braucht man nur einsilbige Andeutungen zu geben, wenn ihr Bewußtsein selbst das Kleine erfassen kann. Wie sehr begrüßt die Lehre dann jene, die alle und jede Krume aufnehmen können, die universelle Bedeutung jeder von ihnen schätzend! Der Zerfall von Äonen verschiebt ganze Welten. Aus diesem Grunde sind eure Gedanken zur Erhaltung der geistigen Energie aufgerufen.

206. Wahrlich, der Kampf richtet sich gegen das Augenscheinliche. Realität ist nicht das Augenscheinliche. Die sich durch äußere Zeichen darbietende Augenscheinlichkeit stellt keine Wirklichkeit dar. Die alten Lehren vom Positivismus ersetzten Glaubwürdigkeit durch Augenscheinlichkeit, und dafür gibt es nur eine Entschuldigung - man hatte weder Mikroskope noch Teleskope, weder nach unten noch nach oben. Doch der forschende Verstand ist an der herkömmlichen Augenscheinlichkeit nicht interessiert, er will Wirklichkeit im Fassen kosmischer Gesetze. Er versteht, daß man die Perle in der Tiefe nicht sehen kann und daß Luftschichten einen Schwarm von Adlern verdecken können.

Vor kurzem sprachen Wir über die Verteidigung der Wirklichkeit. Denkt daran, daß nicht die Analphabeten sich gegen Wirklichkeit ereifern werden, sondern diese kleinen "Schriftkundigen" werden ihre kurzsichtige Augenscheinlichkeit mutig verteidigen. Sie werden meinen, daß die innerhalb ihres Gesichtskreises eingeschlossene Welt die wirkliche und alles andere, was für sich unsichtbar bleibt, eine schädliche Erdichtung sei. Was liegt dieser armseligen Beschränktheit zugrunde? In einem veränderten Aspekt ist es die gleiche Idee über persönliches Eigentum. Dies ist mein eigener Schweinestall, und deshalb ist alles, was sich außerhalb seiner befindet, unnötig und verderblich. Dieser ist für mich augenscheinlich und deshalb existiert außer ihm nichts. Die bekannte Fabel vom Elefanten und den sieben Blinden ist dafür ein treffendes Beispiel.

In der Tat, wie Wir sagen, die Gemeinschaft kämpft für die Wirklichkeit. Ihr habt eine andere Art von Verbündeten: jene, die nach Wahrheit streben, für die Augenscheinlichkeit nichts als ein unreines Glas ist. Wenn chemische und biologische Augenscheinlichkeit kompliziert sind, dann ist die Augenscheinlichkeit der Aufbauebenen des Lebens und der Taten noch komplizierter. Ohne die Bewußtseinsentwicklung werden wir in einer ständigen Luftspiegelung verharren; wie in Katalepsie, wir werden in starrem Schrecken verzerrt sein. Weiche, Maja! Wir wollen und werden die Wirklichkeit kennen!

212. Wer die Gemeinschaft bejaht, trägt zur Beschleunigung der Evolution des Planeten bei. Jede Versteinerung und Unbeweglichkeit bedeutet eine Rückkehr zu ursprünglichen Formen. Verfolgt die Geschichte der Vergangenheit; ihr werdet deutliche Impulse des Fortschritts wahrnehmen, ihr werdet anschaulich sehen, daß diese Impulse mit den Erscheinungen der Idee der Gemeinschaft zusammenfallen - der Zusammenarbeit. Despotische Staaten sind zerstört, Errungenschaften der Wissenschaft bewahrt, neue Arbeitsmethoden er-

geschlossen worden, und wohlwollende Kühnheit leuchtete voraus, wenn das Banner der Zusammenarbeit entfaltet wurde. Hätte die Menschheit öfter über Zusammenarbeit nachgedacht, wäre sie schon längst zum universellen Verständnis für das Allgemeinwohl gelangt.

244. Häufig sprechen Wir zu euch über die Neuen und die Jungen. Ein für allemal wünschen Wir, zu verstehen, daß mit diesen Begriffen nicht das Lebensalter gemeint ist, sondern Neuheit des Bewußtseins und die Jugend des Strebens. Die Länge des Bartes ist ohne Bedeutung, und wertlos ist die Beteuerung der Minderjährigkeit. Die Flamme des Strebens hängt nicht vom Körper ab. Der Magnet der Ursubstanz offenbart sich unabhängig von den stattfindenden Ereignissen.

In der Tat, der Begriff des Magneten überschreitet die physische Sphäre. Wendet den Magneten im psychischen Bereich an und ihr werdet eine sehr wertvolle Beobachtung machen. Die Assoziation von Ideen hat eine gewisse Grundlage in der magnetischen Welle. Verfolgt den Verlauf der magnetischen Wellen und ihr werdet feststellen, daß die Ideen sich in gleicher Richtung fortbewegen. Die Eigenschaft der Ideen mag verschieden sein, doch die Technik ihrer Verbreitung ist die gleiche. Der Versuch, zwischen Magnet und Denken eine Verbindung herzustellen, gibt ein hinreichendes Beispiel für den Einfluß einer physischen unsichtbaren Energie auf den psychischen Vorgang. Die Eigenschaften der Magnete sind verschieden; sie können wie Instrumente gestimmt werden. Die Reichweite der magnetischen Wellenlänge ist unvorstellbar.

Ihre Wirkung auf die Menschen erfolgt nicht nach dem Alter, sondern nach der psychischen Strebsamkeit. Für Strahlungen auf Entfernung dienen magnetische Wellen als ein ungewöhnlicher Leiter. So haben wir mit fernen Horizonten begonnen und enden mit jeder zukünftigen Aufgabe der Menschheit. Beachtet, das System der Auslegung besteht nicht in Eintönigkeit, sondern in der Spirale eines Strebens unter verschiedenen Bedingungen. Denkt über magnetische Wellen und über psychisches Streben nach.

269. Das Leben wird nicht durch Mechanik erstarken, sondern durch die Ideen des Gemeinschaftslebens. Ein Mensch, der sich einer Ansiedlung anschließt, kann kein Feind aller seiner Nachbarn sein. Gute Beziehungen müssen hergestellt werden, und nur Zusammenarbeit wird zu wahrlich Gutem führen. Es muß ein vernünftiger Austausch stattfinden; so werden wir zu dem gelangen, was Zusammenwirken genannt wird. Doch Zusammenarbeit wird nicht wahren, wenn ihr Verheimlichung und Habgier zugrunde liegen. Vertrauen ist unerlässlich. Auf Vertrauen gegründete Partnerschaft war die erste Form des Zusammenwirkens. In der Tat, alles muß vervollkommenet werden. So hat die Wissenschaft seit jener Zeit so viele Errungenschaften gezeitigt, daß Gemeinschaftsleben nicht nur eine geschäftliche Angelegenheit werden kann, sondern auch eine des Herzens. Die Lebendige Ethik tritt als vereinigendes Prinzip in Erscheinung.

46. Gewisse Symptome kennzeichnen den Aufstieg und den Niedergang der Völker. Die ihren Aufstieg gewärtigende Nation träumt von einem Helden, aber einem verfallenden Volk erscheint die Idee eines Helden langweilig und nutzlos. Obgleich diese Nation mit Gold überschüttet und ihre Einbildung noch leidenschaftlich sein mag, wird sie dennoch der Heldentat unfähig sein. Der Eifer wahrer Kühnheit hat die Mauern der Stadt des Verstandes verlassen. Wer erinnert sich nicht der Kinder, die ihr Heim auf der Suche nach dem Glück verließen; und die Märchen aller Zeiten gewähren diesen Kindern Glück.

110. Der Grad "Löwe der Wüste" gestattet vor allem die Ausführung der Idee. Daher muß man besonders vorsichtig sein. Der Grad "Löwe der Wüste" kennt keine Beleidigung. Wer könnte ihn beleidigen? Das große Herz kann alles fassen. Freude ist leicht erreichbar, wenn ihr jeden Augenblick Hingabe für Uns empfindet. Zufriedenheit erlangen die Schüler, welche die Wolken schätzen und erkennen, daß ohne Wolken die Sonne versengen würde. Der Lehrer kann dort wirken, wo Ihm die Hände nicht gebunden sind.

122. Daß es für eine Lage keinen Ausweg gäbe, denken nur jene, die sich auf Menschen stützen, anstatt auf die Macht der Gedanken. Gram über die Zustände der Menschen fließt gleich den kräuselnden Wellen eines Flusses dahin. Doch die Bilder der Wahrheit, von euch Ideen genannt, lenken das Karma der Welt. Man kann erstaunt sein, wie die Bilder der Wahrheit im Raume kämpfen. Während die Masse der Menschen in der Raserei von Unwissenheit und Verrat dem Verfall unterliegt, weben die Gedanken der Wahrheit ihre himmlischen Horste, die für die wahre Evolution weit gebietender sind als der Kult ganzer Völker. Ihr begreift das Werk der Wirklichkeit und das Werk der Maja. Wirklich ist der Gedanke des Raums, doch Maja ist das, was die Aufmerksamkeit der Menschen anzieht. Merkt euch, daß jeder von Uns über den niederen Zustand von solch Inkarnierten betrübt sein könnte, doch das steht in keinem Verhältnis zum Plan der Evolution, denn der Gedanke ist schöpferisch.

Das Wachsen oder die Auflösung eines einzelnen Körpers mit den Bildern der Wahrheit gewährt die Möglichkeit zum Flug in neue Sphären. Jeder Lehrer des Lebens konnte seine Macht nur auf die Bilder der Wahrheit stützen, und er schuf die Zukunft durch den Gedanken und nicht durch das Bewußtsein der Masse. Möge die Asche vergangener Scheiterhaufen die Sicht trüben, doch die Feuer der neuen Bilder erglühen im Unbegrenzten. Wenn wir die Grenzen von Nationen und Staaten überschritten haben, ist es dann nicht ganz gleich, welcher Planet durch den räumlichen Gedanken genährt wird? Wichtig ist, daß er vom Bewußtsein des Allgemeinwohls erfüllt ist. Dann wird der Lauf der Völker das auf die unvermeidliche Evolution gerichtete Auge nicht beunruhigen. Die Ehrfurcht vor der Wohnstätte des Lehrers ist weder Ehrfurcht vor dem Erdboden noch vor Konventen eines Tempels, sondern sie ist das Entflammen von Gerechtigkeit im Raum. Oft ermüdeten Uns die Zustände der Menschheit, doch Wir bereuten keinen einzigen evolutionären Gedanken. Diese Gedanken gedeihen wie ein zauberhafter chemischer Garten, und wie magisch unsichtbar sind die Arbeiter

dieses Gartens! Versteht es, über das Allgemeinwohl nachzudenken, und Wir werden immer mit euch sein. Laßt uns mit einer Legende enden: "Betrachten wir die Sterne. Es wurde gesagt, daß das Gefäß der Weisheit sich aus Tuschita ergoß und die Tropfen des wundervollen Trankes im Raum erglühten. Doch der Lehrer sagt: So erglühen die Spitzen der Gedankenpfeile, denn der Gedanke durchdringt die strahlende Substanz und erschafft Welten." Schöpferischer Gedanke, laß nicht ab, den Raum mit Blumen des Lichts zu schmücken!

201. Es besteht die irrige Meinung, daß ein Yogi über eine unüberwindliche Gesundheit im üblichen Sinne verfügen müsse. Aber kann man ein empfindliches Instrument aus einem Holzklotz formen? Besteht nicht der Wert der Saiten der Vina darin, daß sie auf die feinsten Tonintervalle ansprechen? Ebenso reagiert der feinfühlige Apparat des Yogi. In der Tat, er allein kennt die unbeschreiblichen flüchtigen Schmerzen, die, wie das Stimmen der Vina-Saiten, sein Wesen umformen.

Man wird verstehen, daß Wir die Ungefährlichkeit des Yoga-Pfades nicht nachdrücklich betonen. Wie könnte man aber während der Regeneration der Zentren Schmerz vermeiden? Das Feuer der Erkenntnis bleibt brennend heiß. Ihr wißt mittlerweile, daß das Gesagte keine abstrakte Symbolik ist. Die ganze gebräuchliche Nomenklatur für diese Schmerzen ist nutzlos, solange sich die Wissenschaft nicht beeilt, die Bedeutung der psychischen Energie oder der Geistigkeit zu begreifen. Je weniger der Mensch die Gefahr des Yoga versteht, desto mehr entfernt er sich von der Vereinigung mit dem Höchsten Bewußtsein. Darum sind die geistlichen Flügel des Bewußtseins wertlos. Was benötigt wird, ist der unaufhörliche Gesang des Fluges. Die Vina ertönt nicht immer, aber ihr Klang ist immer harmonisch.

Wer zum Yoga Zuflucht nimmt, um robuste Gesundheit zu erlangen, täte besser, ein Glas Wein zu genießen und über erhabene Ideen zu diskutieren, ohne sie im Leben anzuwenden. Denn die Gesundheit eines Yogi flattert wie die Schwingen eines sich erhebenden Adlers. Das Auge des Yogis ist scharf wie das eines Adlers, wie ihr wißt. Die Ruhe des Yogi ist wie die Spannung einer Meereswoge.

247. Eine Wandlung der Ausdrucksweise ist Uns sehr erwünscht. Durch solch eine Wandlung werden herkömmliche Ausdrücke und vor allem deren Bedeutung vermieden. Jahrhunderte hindurch sammeln sich Gewohnheiten an, die das Denken erstarren lassen. Kataklysmen und Spaltungen von Regierungen haben unerwartete Begriffe und neue Worte geprägt. Alte Ausdrücke werden unbrauchbar und mit ihnen verschwinden veraltete Sitten. Nicht die Buchstaben des Ausdrucks sind so gefährlich, sondern dessen Bedeutung. Wenn Ich beispielsweise sage: "Umstände gestalten sich erfolgreich", setzen die Menschen ihre Denkrichtung fort und leiten die Meinung ab, daß Umstände günstig sind. Doch die Kenntnis vom Gelingen umfaßt weit mehr als die von Gut oder Böse. Das Gelingen eines Musters hängt nicht von der Einheitlichkeit der Farbe ab, sondern von der Rückstrahlung der Kontraste.

Gleich schwer ist es für die Menschen, die Tatsache der Relativität von Gut und Böse anzu-

nehmen. Nur deren Gegensätze bestimmen das eine oder das andere. Die Erkenntnis eines treibenden Stromes räumlicher Körper, unaufhaltsam und ewig neu, würde den Menschen helfen, das treibende Prinzip des Lebens zu erkennen. So würde jeder Augenblick des Lebens erhalten und auf die Bindungen der Vergangenheit sowie die Unvermeidlichkeit der Zukunft hinweisen. Der in die Zukunft strebende Geist wird sich nicht mit den Lumpen der Vergangenheit belasten. Er bedarf des Ausdrucks neubegegnender Begriffe. Er reißt die Begrenzung der Worte nieder. Eher kann man eine erfolglose Leistung vergeben als den verkümmerten gewohnheitsmäßigen Gruß eines Großvaters. Durch Beweglichkeit erweitern wir jenen Horizont unserer **Ideen**, der uns infolge der Umstände der Geburt anhaftet. Das Erbe physischer Abstammung ist mit geistigem Erbe unvereinbar. Deshalb wird Veränderlichkeit äußerer Formen das Streben des Geistes fördern. Die Gebote aller Lehrer richteten sich betreffs der vergänglichen Bedeutung der Dinge auf die Bewegung. Nicht auf Asketentum, sondern auf die weise Nutzbarmachung der Dinge wurde hingewiesen.

248. Die Fähigkeit, in die wahre Bedeutung der Wörter einzudringen, liegt in der Wahrnehmungsfähigkeit des inneren Kerns - unbeeinflusst vom Aufbau der Sprache. Unterbreitet die einfachste **Idee** Tausenden von Menschen zur Diskussion und ihr werdet nur eine angemessene Auslegung erhalten. Man sollte sich das wahre Verstehen einer Sprache angewöhnen. Yoga verhilft zum wahren Verstehen des Gedankens. Das Verstehen verschiedener Sprachen entspringt der Wahrnehmungsfähigkeit ein und desselben Zentrums des Kehlkopfes. Es ist nützlich, den Kindern in der Schule Auszüge aus fremden Sprachen vorzulesen und zu beobachten, wie eine fremde Sprache erfaßt wird. Die Hand paßt sich leicht bekannten Gegenständen an. Das Bewußtsein wird mühelos aus der Vergangenheit bekannte Laute auffangen. Wie leicht könnten viele nützliche Beobachtungen gemacht werden! Yoga lehrt ständig diese freudvolle Wachsamkeit.

### Unbegrenztheit

96. Der Mensch zieht aus den Tatsachen des Lebens seine Schlüsse, vergleicht jedoch den Beweis mit bereits vergangenen Erscheinungen. Das Leben allein auf bereits Erfahrenes aufzubauen, bestimmt den dem Menschen eigenen langsamen Fortschritt. Das Loslösen von **Ideen** aus dem Lebensstrom fesselt die Menschheit an jenen Punkt, an dem sie im weiteren Fortschritt Unsicherheit zeigt. Leben besteht in einer ewigen Folge von **Ideen** und Erscheinungen kosmischer Energien. Wie kann ein Geist, der sich nicht in Gedanken in das Reich der **Ideen** versetzt, den Begriff Unbegrenztheit annehmen! Nimmt der Gedanke die Bedeutung von etwas Lebendigem und Realisierbarem an, wird er den Menschen enthüllen, wo Freude und wo Wahrheit ist. Das Suchen des Gedankens hat zur Vereinigung mit dem Raumfeuer geführt. Das Suchen des Gedankens hat zur Aufnahme der Berichte der Vergangenheit geführt. Das Suchen des Gedankens wird zur Erkenntnis der höheren Welten führen. Das Suchen des Gedankens wird zum Strahlenglanz der MUTTER DER WELT führen. Streben wird zur grenzenlosen Schönheit führen!

156. In der Anspannung der kosmischen Schöpferkraft wird die Idee der Umgestaltung bestätigt. Folglich stößt jede schöpferische Anstrengung auf Gegendruck. Daher ist jedes Streben von Widerstand begleitet. So vollziehen sich Unsere Aufgaben im Gleichschritt mit dem Kosmischen Magneten. UNSERE Vermächtnisse bauen die Zukunft. Daher sagen Wir: "Maitreya schafft durch den Kosmischen Magneten." So führt jeder Widerstand zum Sieg. Wahrlich, wenn Mein Geist einen der Erde wesensgleichen Magneten offenbart, kann der Sieg bestätigt werden. Laßt uns an den verdoppelten Magneten denken!

376. Jede der Menschheit inspirierte Idee muß verwirklicht werden. Wozu sonst den Raum speisen? Der Mangel an Ausführenden erschwert das Schöpfertum. Jeder zur Speisung der Bewußtseine gegebene Geist ist ein Schöpfer, und jeder Gedanke muß ins Leben eingehen. Lebenstätigkeit besteht in der Ausführung der Gedanken der großen Schöpfer. Sobald die Menschheit von der Nutzenanwendung des Gedankens durchdrungen ist, kann gesagt werden, daß alle Prinzipien höherer Dimensionen ins Leben eingegangen sind. So ist Verschiebung mit der Verwirklichung von Gedanken im Leben vergleichbar. Nur Streben zu einer Lebenstätigkeit ruft Verschiebung hervor. So wird die Evolutionsstufe durch die Gedanken der Schöpfer sowie durch deren Befolgung im Leben errichtet.

388. Den Raum mit den Höchstleistungen höheren Strebens zu füllen, ist der stärkste Ansporn zur Schaffenskraft. Nichts kann das Bewußtsein so sehr spannen und verschieben wie ein machtvoller Gedanke! Der Ausbau der grundlegenden Prinzipien wird durch den Gedanken angespornt und hängt von ihm ab. Ihr sagtet richtig, daß jeder Ideenträger die Epoche nach seiner Bewußtseinsqualität bestimmte. Eine Epoche kann entsprechend dem Ansporn ihrer Idee bestimmt werden. Dadurch kann die neue Generation gelenkt werden. Die Fähigkeit, zwischen Ansporn des Gedankens und seiner Folgen zu unterscheiden, führt zur Bewußtseinerweiterung.

393. Richtig ist die Bezeichnung kosmischer Abfall! Kosmisches Streben erfaßt alle kosmischen Erscheinungen, doch der durch die Idee der Trennung beschränkte Geist kann nicht im gleichen Schritt mit dem Puls des Kosmos schaffen. Bei der Errichtung einer Evolutionsstufe hat kosmischer Abfall daher die Wirkung von Dämmen, und jeder Damm schafft natürlich ein schweres Karma. Daher unterscheiden Wir zwischen offenbaren Lichtträgern und kosmischem Abfall. Das Feuer des Geistes läßt die Menschheit nach höheren Prinzipien streben.

## Herz

142. Ich wollte euch zeigen, wie sich bei der Teilung des Geistes der kosmische Puls verstärkt. Es ist unmöglich, die ganze Spannung der umgebenden Energien im physischen Körper aufzunehmen. Nur manchmal kann man für kurze Zeit günstige Bedingungen nutzen, um eine Idee der Komplexität von der Umgebung zu vermitteln. Nur Unwissenheit setzt ein primitives Wachstum des Kosmos voraus! Die Erscheinung der feinstofflichsten Energieverwoben-

heit liefert das notwendige Feld für die Forschung; das Haupthindernis jedoch bilden Ungeduld und gegenseitiges Mißtrauen. Wie kann man die unwiederholbaren Erscheinungen spüren, wenn der, der sie fühlt, vergißt, das Zeichen zu geben und der Forscher keine Instrumente bereithält?

Wir raten dringend zur Errichtung eines biochemischen Laboratoriums, aber natürlich zum Zweck ernsthafter und langwieriger Experimente. Man muß besonders hier in den Höhen alle Zeichen mit besonderer Aufmerksamkeit beachten. Nirgendwo anders treffen so viele besondere Bedingungen zusammen; nirgendwo anders gibt es eine Koordinierung der Höchsten Wege mit den vielen Menschen am Fuße des Berges. Nirgendwo anders gibt es solche Gletscher und unterirdische heiße Quellen. Nirgendwo anders gibt es weder solch tiefe Klüfte noch solche Gasruptionen und magnetischen Ströme. Man muß alle weitreichenden Gedanken entfalten, damit die Wissenschaftler, sogar ohne Kenntnis des Wesens der psychischen Energie, ihre Versuche in allen Naturreichen anstellen können. So kann man viele in Vergessenheit geratenen Schätze wieder entdecken und das Leben läutern. Besondere Aufmerksamkeit muß der psychischen Energie, als dem Schlüssel zur Zukunft, gewidmet werden. Viele Experimente werden auf falscher Fährte ausgeführt. Man muß von der allgemeinen Lage ausgehen und die Einzelheiten zu ihr gebrauchen.

422. Nur schwer haben die Menschen die Idee begriffen, daß die Radiowellen über die ganze Welt gleichzeitig aufblitzen; doch die Geschwindigkeit und Unbegrenztheit des Gedankens sind im wesentlichen außerhalb der Reichweite des Bewußtseins. Die einfachsten und nützlichsten Wahrheiten werden mit besonderer Scheu angenommen. Die ganzen Forschungsmethoden solcher Gesetze verdienen oft Mitleid. Bei Experimenten in Gedankenübertragung werden zur Beobachtung Anzeigegeräte und Ausübende eingesetzt, die jedweder Wahrnehmungsfähigkeit entbehren. Auf der anderen Seite werden Menschen mit feinfühligem Herzen nicht befragt. Die gegenwärtige Schwierigkeit besteht darin, daß sich Menschen, die kein Vertrauen verdienen, anscheinend im Namen der Wissenschaft versammeln. Man sollte nicht Angst haben, Fehler zu begehen, und die Massen sollten weitestgehend befragt werden. Natürlich wird es Widersprüche geben, doch der aufrichtige Fragesteller wird gleichzeitig wahrhaft umfangreiches Material erhalten. Die Sozialwissenschaften müssen sich ausschließlich mit der Verbreitung des Gedankens, als die Grundlage menschlichen Wohles, beschäftigen. So sind im Zeitalter der Entdeckung von Energien die Forschungen im Bereich des Gedankens notwendig.

436. Natürlich, die Theorie des Aufspulens der psychischen Energie ähnelt stark der Ruhmkorff-Spule. So können viele Geräte, die für größeren Gebrauch bestimmt sind, die wesentliche Idee für feinstoffliche Versuche liefern; doch man muß die Augen offenhalten, um nicht aus Verlegenheit unverhoffte Verbündete und Materialien zu gebrauchen.

512. Wenn der Naturmensch sich an etwas erinnern will, wo wird er stets seinen Kopf schütteln. In dieser Bewegung verbirgt sich der alte Gedanke über die wirkliche Substanz von Ideen.

Um die verborgene Erinnerung an die Oberfläche zu bringen, ist sogar eine physische Bewegung erforderlich. Als ob man die festgesetzten Dinge verschieben müßte. Jetzt, nachdem wir verschiedene Kristallablagerungen kennen, erscheint uns dieser bekundete Instinkt nicht fremd; ganz im Gegenteil, man muß die Bewegungen primitiver Völker studieren. Man wird unter ihnen nicht nur Äußerungen des kosmischen Rhythmus erkennen, sondern auch Erscheinungen, die auf das Wissen über die Nervenzentren hinweisen. So kennt ein menschliches Wesen substantiell vieles, was der ersten Gedächtnisschicht entschwand.

Nebenbei tragen Reisen und Ortsveränderungen im Leben dazu bei, die Erinnerung zu wecken; genauso wie ein Kaleidoskop neuen Verbindungen Ausdruck verleiht, so werden in der Erinnerung viele kleine Samenkörner mit großem Potential geweckt. So kann die Regsamkeit den Beweis einer völlig verfeinerten Stofflichkeit liefern. Deshalb muß man fühlen, daß man sich der Höchsten Hierarchie hingeben soll, damit unser Wesen der kosmischen Bewegung von Nutzen ist. Natürlich, die Regsamkeit mag durchaus keine körperliche, sondern eine geistige sein, denn ihr wißt, daß es zwischen diesen Bereichen keine Grenzen gibt.

#### Feurige Welt I

55. Kann man die Bekundungen von Feuer nicht im Weltgeschehen wahrnehmen? Beachtet die Beziehungen der Völker untereinander, den Magnet der Ideen, die Verbreitung von Gedanken und alle Zeichen von öffentlicher Meinung. Dieses Aufleuchten der Flamme wird durch keine Kommunikationsmittel hervorgerufen, sondern durch etwas, was darüber hinausreicht.

295. Ihr wißt, daß bei Suggestion weder Handbewegungen ausgeführt werden sollten noch der Patient angestarrt werden soll. Im allgemeinen ist es nicht notwendig, dem Patienten gar in die Augen zu sehen; denn die Willensübertragung sollte von Herz zu Herz erfolgen. Erst nachher sollte man seinen Willen vom Zentrum aus in die nötige Richtung lenken. Für den unter Suggestion stehenden Patienten ist es absolut zwecklos zu wissen, was vor sich geht. In der Tat, die Vorbereitung zur Suggestion ruft oft unerwünschten Widerstand hervor. Außerdem, obwohl der Patient glaubt, er wäre bereit, sich der Behandlung zu unterziehen, wird sich sein Manas gegen das Eindringen sträuben. Je länger sich die Bewußtseine anpassen, um so wirksamer wird die Suggestion sein. Das Experiment sollte jedoch nicht im voraus bekanntgemacht werden; jede Heilung sollte unerwartet vor sich gehen. Doch die physischen Bedingungen müssen günstig sein. Die Temperatur sollte durchschnittlich, das heißt mäßig sein, damit weder Kälte noch Hitze zu Gereiztheit führen. Die Luft muß rein sein, und es ist ein leichter Duft von Rosen oder Eukalyptus im Raum zu empfehlen. Unauffällig sollte Vorsorge getroffen werden, daß sich der Patient möglichst bequem in einen Armstuhl lehnen kann. Ein Bett ist weniger geeignet. Alles Unvorhergesehene und Lärmende sollte ferngehalten werden, damit es zu keiner Erschütterung kommt.

Man darf nicht vergessen, daß sich der feinstoffliche Körper während der Suggestion in einem Zustand außerordentlicher Anspannung befindet und den Körper zu verlassen sucht. Deshalb muß ihm dies äußerst vorsichtig verwehrt werden. Selbstverständlich dürfen die Befehle nicht mündlich, sondern nur gedanklich erteilt werden. Die Hypnotiseure des Westens lachen über die **Idee**, Befehle gedanklich zu erteilen; sie sind der Meinung, daß Worte und Finger den Willen beherrschen könnten. Doch lassen wir ihnen diesen westlichen Irrtum. Bei manchen primitiven Stämmen versetzte man dem Patienten mit einer Keule einen Schlag auf die Stirn. Solch ein Akt machte den Willen ebenfalls gefügig. Doch wo es die Lehre des Herzens und des Feuers gibt, muß es andere Methoden geben.

405. Die **Idee**, wenigstens eine halbe Stunde täglich dem Gedanken zu widmen, ist gut. Ich meine nicht irgendeine besondere Konzentration. Es ist nützlich, über den besten Aspekt allen Geschehens nachzudenken. Sogar kleine, das Gute im Leben widerspiegelnde Zeichen bieten einen Lichtschimmer. Sie geben auch Anstoß zu Dankbarkeit und Großmut. Solche Feuer kommen einer Dosis Moschus gleich. Der Gedanke über das Gute ruft die erstrebte Nervenanspannung hervor. Auch die Nerven sollte man beschäftigen; aber nur Gutes wird die Nerven stärken.

630. Man wird fragen, wie man auf Erden derzeit zum höchsten Nutzen beitragen kann? Die Gesundheit der Erde muß wieder hergestellt werden. Es müssen eine ganze Reihe Maßnahmen getroffen werden, um die Weltaufgaben der Erneuerung zu vollführen. Man muß bedenken, daß die Menschen die Hilfsquellen der Erde erbarmungslos vernichtet haben. Sie scheuen auch davor nicht zurück, die Erde und die Luft zu vergiften. Sie haben die Wälder verwüstet - diese Pranaspeicher. Sie haben das Tierreich dezimiert, vergessend, daß die Tierenergie die Erde nährt. Sie glauben, daß unerprobte chemische Zusammensetzungen das Prana und irdische Ausstrahlungen ersetzen könnten. Sie plündern die Naturquellen, uneingedenk, daß das Gleichgewicht erhalten bleiben muß. Sie denken nicht an die Ursache der Katastrophe von Atlantis. Sie erwägen die Tatsache nicht, daß chemische Bestandteile im Laufe eines Jahrhunderts erprobt werden müssen, denn eine Generation kann die Symptome der Evolution oder der Involution nicht bestimmen. Die Menschen lieben es, Rassen und Subrassen zu berechnen, aber die ganz einfache **Idee**, die Plünderung des Planeten zu berechnen, kommt ihnen nicht in den Sinn. Sie glauben, das Wetter wird sich durch einen Gnadenakt erhellen und die Menschen bereichern. Aber das Problem, die Gesundheit wieder herzustellen, dringt nicht in ihre Gedanken ein. Daher laßt uns die ganze Schöpfung lieben!

652. Selbstvervollkommnung ist die schwierigste Heldentat. Die Menschen bringen in diesen Prozeß so viel Ungereimtes hinein, so daß die wahre Selbstvervollkommnung getrübt wird. Selbstvervollkommnung wird vor allem vereinfacht, wenn die Hierarchie anerkannt wird. Jeder sollte erkennen, daß die Vervollkommnung des Bewußtseins an sich alle anderen Aspekte der Verbesserung mit einschließt, aber man kann nicht die mechanische Verbesserung der Einzelheiten des Alltagslebens als Vervollkommnung ansehen.

Man mag die tödlichste Klinge schmieden können, oder das unheilvollste Gift erfinden; aber solch intellektuelle List kann nicht als würdige Vervollkommnung betrachtet werden. Dennoch, um die **Ideen** der Höheren Welten zu verstehen, ist es notwendig festzulegen, was Selbstvervollkommnung ist. Wir können zum Entschluß gelangen, wie schön Heldentaten sind, wenn wir erkennen, wofür sie vollbracht werden müssen. Es wird kein Gedanke an Heldentat aufkommen, wenn wir keine Vorstellung davon haben, wie wünschenswert es ist, das Leben zu verbessern. Die Anerkennung der physischen Welt allein kann nicht zur wahren Bewußtseinsentwicklung führen.

Betrachten wir die Geschichte der Menschheit. Beachtet, wie kurz die Perioden des Materialismus waren; sie endeten immer in blutigen Konvulsionen. In der Tat, die Denkrichtung führte zur Rebellion, der rechte Pfad ging verloren und die Verbrechen nahmen zu. Selbstvervollkommnung ist nur durch die Bewußtseinsverfeinerung möglich, durch das Verlangen, sich mit würdigen Erscheinungen zu umgeben. Auf diese Weise kann uns das Bewußtsein vor nichtigen und schändlichen Gedanken bewahren. Das Bewußtsein führt zur Feurigen Welt.

## Feurige Welt II

95. Der Rhythmus der Ereignisse kann oft von vielen nicht wahrgenommen werden, und Ich meine hier nicht nur die Ereignisse der Menschheit, sondern auch jene der Natur. Plötzliche starke Klimaveränderungen erwecken nicht die Aufmerksamkeit der Menschen, doch solche Umstürze können nicht von der Geheimpolizei aufgehalten werden. Sie finden dennoch statt und wirken auf das Gehirn ein. Natürlich, Wir wissen um das Leben von **Ideen**, denen keine Generation Einhalt gebieten kann, doch die Menschen glauben nicht an **Ideen**!

100. Beobachtet man nörgelnde Gedanken, wird man finden, daß sie meist von alltäglicher Natur sind. Man kann sie als Ergebnis der Erde bezeichnen, doch trotz ihrer geringen Bedeutung suchen sie mit den größten **Ideen** wettzueifern. Man sollte sein Gehirn von diesen ungebetenen Gästen völlig reinigen. Wahrhaftig, für alles kommt die Zeit. Man kann große Fortschritte machen, doch man sollte daran denken, daß kleine Würmer einen sehr starken Baum durchbohren können. Sie lieben es vor allem, das feste Vertrauen zu untergraben. Neben Mißtrauen können auch trübe Gedanken eindringen. Das Vertrauen einzubüßen ist furchtbar, das kommt dem Verlust der Verbindung gleich. Wenn sich anstatt Verbindung plötzlich dumpfe Leere auftut, ist das sicherlich ein Abgrund!

134. Wettstreit ist ein schwieriger Begriff. Nur das feurige Herz versteht es, sowohl auf der lichten als auch auf der finsternen Seite das rechte Maß anzulegen. Reines Verstehen der Selbstvervollkommnung wird keinen Wettstreit erwecken. Doch ist das Bewußtsein wild und ungezügelt, führt Wettstreit zur gegenseitigen Zerstörung. Wettstreit ist von Neid umgeben. Er führt zu den raffiniertesten Verbrechen. Zusammenarbeit muß den Ausgleich mißverstandenen Wettstreits schaffen. Es ist nicht leicht, sich für vernünftigen Wettstreit die Grenze

zu setzen. Das Wort Wettstreit an sich ist schon gefährlich; in ihm kommt Eifersucht zum Ausdruck, anders gesagt, bestechliche Hingabe. Deshalb ist es gut, den Begriff Wettstreit, wo immer möglich, mit jenem der Vervollkommnung zu ersetzen. Viele Begriffe müssen in ihrer gegenwärtigen Benennung revidiert werden. Man muß anerkennen, daß eine richtige Glaubensgeschichte die Wurzeln von vielen entstelltesten Begriffen enthüllen würde. Man sollte darum besorgt sein, daß die Sprache nach den Grundideen erklingt und so klar wie möglich zugeschnitten ist. Man kann die Sprache mit neuen Definitionen bereichern, aber sinnloses Geschwätz wird von keinem Nutzen sein. Jeder Buchstabe bedeutet durch seinen Klang eine Schwingung der Zentren. Es ist töricht, nutzlos die Harmonie zu stören. Wendet eure Aufmerksamkeit der Klangfülle der alten Ortsnamen zu. Die neuen Orte erzeugen nicht immer die gleiche nutzvolle Schwingung. Die alten Namen hatten eine zeitlose Bedeutung. Oft kann selbst die Philologie die von mächtigen Völkern eingesetzten Wurzeln nicht entdecken. Um so sorgfältiger müssen wir dann ein zwar unbekanntes, aber unsere Herzen zum Klingen bringendes Erbe beachten.

220. Feurige Arbeit ist wirklich voller Gefahren. Ur hat bereits erfahren, wie feurige Spannung wirkt. Weder im irdischen noch im feinstofflichen Körper kann man diese Spannung lange aushalten. Außerdem richten Wir den Brennpunkt des Wirbels auf Uns, so daß der abgeschossene Pfeil ein Spannungszentrum trifft. Diese Methode der Einstellung wenden Wir überall an. Auf ihr beruht auch die "Tactica Adversa"; aus ihr triefen die euch bekannten Schweißtropfen. Aber in allem ist ein Konzentrieren einem Zerstreuen vorzuziehen. Die Apparate, die Ur gesehen hat, haben eine ungeheure Kraft; es sind Verdichter von feuriger Spannung. Daher stammt die Idee des Swastika. Gelehrte müssen auf die alten Zeichen zurückgreifen, denn in ihnen finden sich viele Hinweise auf viele Unserer Apparate. Im Falle einer solch besonderen Frage, wie jener der Erde, stellt das Chaos eine große Gefahr dar.

### Feurige Welt III

35. So viel wird über Zusammenarbeit gesprochen, aber so wenig wird begriffen! Sie ist einer der am meisten mißverstandenen Begriffe, weil in einer menschlichen Gemeinschaft die Idee vereinter Arbeit so entstellt wird. Das Leben in der Gemeinschaft von Mitarbeitern kennt keinen Zwang der Gefühle, der Verpflichtungen, keine Nötigungen, sondern nur Bestätigung vereinter Arbeit im Namen des Guten. Würde die menschliche Gesellschaft das Gesetz vereinter Arbeit als Lebensgesetz annehmen, könnte das menschliche Bewußtsein sehr geläutert werden! Denn der Rhythmus einer gemeinsamen Aufgabe kann verschiedene in ihren Eigenschaften unterschiedliche Fachleute und Individuen vereinen. Das Gesetz ist einfach, aber wie sehr ist es von Verzerrungen umgeben! Die Bekundung der Geistesverwandtschaft des Menschen hat viele Ursachen, sowohl geistige als auch karmische, aber unter dem Arbeitsstrahl vermag sich eine Gemeinschaft mittels des Gesetzes der Zusammenarbeit zu organisieren. Deshalb ist es notwendig, die Mitarbeiter durch Arbeit und die Bekräftigung, daß jeder Mitarbeiter ein Teil des Ganzen ist, heranzubilden; jedoch falsches Denken über das Persön-

liche sollte vermieden werden. Solche Auslegung kann einer Gemeinschaft helfen, zu einem einzigen Kanal zu werden. Durch Bewußtseinserweiterung und feinfühliges Verstehen, daß es unzulässig ist, das Herz eines anderen Wesens zu mißbrauchen, können viele bedauerliche Geschehnisse vermieden werden. Daher sollten die Mitarbeiter auf dem Weg zur Feurigen Welt verstehen, daß man nur durch das Gesetz Gemeinsamer Arbeit vorankommen kann - es gibt keine andere Maßnahme! Feinstofflichkeit wird nur durch Feinstoffliches erreicht; und die feinstofflichen Fäden des Herzens erklingen nur in einer Anspannung von vielen Tausenden von Jahren. Deshalb mögen die Mitarbeiter vor allem diesen einzigen Pfad erkennen. Gerade das Gesetz vereinter Arbeit gestattet keinen Eingriff in das Herz des Nächsten.

326. Die Menschheit beschwört als sichtbare Verunstalterin kosmischer Gesetze die sich in allen Erscheinungen widerspiegelnden Wirkungen herauf. In der Tat, der Menschheit entschwand über Jahrhunderte die Idee der Vervollkommnung; und der Geist, der die Menge beherrscht, beeilt sich geradezu, eine Sackgasse zu schaffen. Der Sog, in den die Menschheit durch ihre Begierden geriet, hat diese die kosmischen Gesetze verletzende Uneinigkeit geschaffen. Die menschlichen Eigenschaften ziehen Geister an, die ohne irgendwelche geistige Bestrebungen inkarnieren. Die Verdichtung solcher Schichten über der Erde bildet eine undurchdringliche Sphäre. Diese Sphäre ist von der Ausweitung sinnlicher Begierden derart beherrscht, daß die Strahlen dreifach verstärkt werden müssen, um diese Schichten zu durchdringen. Diese schöpferische Strahlkraft ist besonders dann sehr stark, wenn neue Möglichkeiten bewiesen werden. Laßt uns auf dem Pfad zur Feurigen Welt bewußt erkennen, wie notwendig die Reinigung des Raumes ist.

491. Gewisse scharfsinnige Menschen sprechen vom Nahen des Weltenendes. Sie schildern es so, wie es ihnen in der Grundschule gelehrt worden ist. Sie sind zu unbedeutend, um dafür getadelt zu werden, denn ihre Köpfe sind von Kindheit an mit den verderblichsten Ideen vollgestopft worden. Und dennoch fühlen sie irgendein Ende. Obwohl nur unklar wahrgenommen, erahnt ihr Geist dennoch eine Veränderung. Man nennt sie falsche Propheten, doch solch ein Urteil ist nicht gerecht, denn sie fühlen auf ihre Art das Ende einer veralteten Welt; nur sind sie unfähig, die äußeren Zeichen zu erkennen. Wahrhaftig, die Stunde ist nahe, in der nutzlose Scheuklappen allmählich abfallen und die Welt des Lichts sich allmählich in Freude verwandeln wird. Die wichtigsten Vorgänge können sich sichtbar - unsichtbar vollziehen.

## Hierarchie

356. Die evolutionäre Spirale expandiert gleich dem Aufbau der Wörter, die involutionäre zieht sich zusammen. Ganz das gleiche läßt sich nicht nur in persönlicher Hinsicht, sondern auch bei Ideen beobachten. Es ist sehr lehrreich zu erkennen, wie Ideen geboren werden und welchen Verlauf sie nehmen. Oft scheinen sie völlig zu verschwinden, doch sind sie evolutionärer Natur, treten sie in erweiterter Form erneut in Erscheinung. Für evolutionäres Denken

kann man die Spirale einer **Idee** von der Wurzel her erforschen. Die Aufgabe allmählichen Erfassens einer **Idee** kann zu höherem Verstehen führen. So lassen sich beispielsweise über die **Idee** von Religionsformen der Spirale gemäß Beobachtungen anstellen, gewiß keine gleichgestellten, sondern evolutionäre, spiralförmige. So kann man die eine Wurzel feststellen. Gleichermassen vermag man zu erforschen, inwieweit die **Ideen** der Religionsformen evolvierten. So wird die Prognose der Zukunft keine Verringerung erfahren. Positive Zeichen müssen gesammelt werden.

435. Wann wird die Menschheit wohl verstehen lernen, worin die wahre Würde eines Volkes besteht? Wann wird die Menschheit wohl verstehen, daß der heilige Geist behütet werden sollte und daß die Ideenträger, als die einzige Quelle, Völker führen können? So kann man durch die Vernichtung der **Idee** einem Volk seine Kraft oder den ihn bestimmten Einfluß rauben. Daher sollte jedes Volk vor allem auf seinen Steuermann achten, da ohne Steuer das Boot dem Sturm nicht widerstehen kann. So muß die große Fürsorge eines Volkes sowie jeder Organisation auf Hierarchie gründen. Denn jeder Aufbau muß von der Macht von Oben durchdrungen sein. Solange daher das Verstehen der Hierarchie nicht erwiesen ist, wird die Menschheit in die Unwissenheit und Finsternis der Vernichtung sinken. Darum sind die Finsteren auf der Hut, denn sie fühlen das mächtige Suchen der Welt und deren Dringlichkeit der Umgestaltung - so bestätigen die Finsteren ihren eigenen Untergang.

#### Bruderschaft I

1. Laßt uns über einen Begriff nachdenken, der äußerst überbelastet wurde. Die Menschen bringen mitten im Alltagsleben nur mit Mühe das Verständnis für Mitarbeit auf, aber noch schwieriger und unzugänglich ist ihnen der Begriff Bruderschaft. Körperliches Erbe heißt Blutsverwandtschaft, hindert sie an der Annahme des Begriffes Bruderschaft. Für die Menschen ist es einfacher, jedes Verständnis für die Weltbruderschaft überhaupt von sich zu weisen.

Sie würden sie eher als Utopie hinstellen, als an die Möglichkeit zu denken, sie im Leben zu befolgen. Wenn die Menschen die Bestätigung der Bruderschaft sogar im engen Familienkreis nicht in sich finden können, dann kann sie ihnen im weiteren Sinn erst recht als unzweckmäßig erscheinen. Außerdem lesen die Menschen die alten Bündnisse, in denen von den vielen Brüdern und Schwestern gesprochen wird, nur sehr unaufmerksam. Ebenso sind die Erinnerungen der Menschen an die Feinstoffliche Welt getrübt. Nur dort kann man dem erweiterten Begriff der Bruderschaft begegnen! Der Körper steht vielen großen Ideen behindernd im Wege. Nur wenn man die Grenzen des körperlichen Verstehens überschreitet, kann brüderliche Zusammenarbeit anerkannt werden. Laßt uns die Zeichen dieses erweiterten Bewußtseinszustandes sammeln.

156. Über die Bewohnbarkeit der Planeten ist viel gesprochen worden, selten jedoch findet

man jemanden, der diese fernen Verhältnisse fühlt. Die irdische Natur der Menschen nimmt diese Substanzen nicht auf. Sogar das feinstoffliche Dasein erfaßt die Idee ferner Kameraden nicht. Nur das für alle Welten gemeinsame feurige Bewußtsein kann ferne Leben erkennen und bezeugen. Folglich ist es nur dem feurigen Wesen möglich, mit diesen Wesenheiten in Kontakt zu sein. Erdbewohner, die sowohl über einen entwickelten feinstofflichen Körper als auch über ein erhabenes feuriges Bewußtsein verfügen, können ein Vorgefühl der fernen Welten haben.

370. Gäbe es unter den Menschen ein vertrauensvolleres Verhalten, könnten viele wissenschaftliche Beobachtungen bestätigt werden. Wenden wir uns der Frage zu, daß in verschiedenen Teilen der Welt gleichzeitig gleiche Gedanken aufblitzen. So viele Plagiatverdächtigungen könnten widerlegt werden! Aber wir rufen das gerade jetzt im Zusammenhang mit der Ausbreitung des Gedankens in Erinnerung.

Das Aufkommen gleicher Gedanken, Ideen und Vorstellungen kann einen vom Vorhandensein der Gedankenenergie überzeugen. Dieser Vergleich kann auf den zum Teil bei verschiedenen Völkern auftretenden Atavismus hindeuten. Die Menschen sprechen oft von grassierenden Bildern, und gerade jetzt könnt ihr bemerken, daß Völker gleiche sich aufdrängende Ideen haben. Je mehr gleiche Gedanken im Raum, desto stärkere Energiewirbel können sich bilden. Aber denkt nicht, daß ihnen jene heilsame Einigkeit innewohnt, die Wir wiederholt vorgeschrieben haben.

476. Die Menschen erachten die Meinungen und Ideen über die Urenergie nicht nur für unzulässig, sondern halten es für die Gesundheit schädlich, an sie zu denken. Sogar solche unsinnigen Behauptungen gibt es. Diese Widersacher geben nicht zu, daß der Gedanke für die Gesundheit und überhaupt alles, was den Gedanken betrifft, nicht schädlich sein kann. Ich bestätige, daß der Gedanke das Naturprinzip des Lebens ist. - Nichts um dieses Prinzip kann schädlich sein; Gedankenlosigkeit ist weit fürchterlicher.

596. Der Traum erleuchteter Menschen wird immer eine Stadt des Wissens sein. Niemand wird sich erkühnen, gegen eine Wohnstätte von Wissenschaftlern, in der in Frieden und weiser Vereinigung Wahrheiten ans Licht gebracht werden, Einwände zu erheben. Jedem Gelehrten stünde die beste Ausrüstung zur Verfügung. Man kann sich vorstellen, welche Entdeckungen es aus allgemeiner Übereinstimmung und Zusammenarbeit auf allen Wissensgebieten gäbe.

Keiner würde die Idee dieser Stadt für eine Utopie halten. Könnten nur die Mittel und der gute Wille aufgebracht werden! Aber würde man behaupten, daß solch eine gewisse Wohnstätte des Wissens besteht, würden viele Zweifel und Ablehnungen laut. Und würde man zum Wort Wissenschaft das Wort Bruderschaft hinzufügen, wird man sicher sagen, daß solch eine chemische Verbindung unmöglich ist. Wer aber sagte, daß Wissenschaft und Bruderschaft unvereinbar wären?

2. Urusvati hat viele Unserer Apparate gesehen. Dem Aussehen nach unterscheiden sie sich wenig von bestehenden gleichartigen, jedoch ihrer Anwendung nach: Es muß ihnen die psychische Energie hinzugefügt werden. Bereits seit langem ist bekannt, daß gewisse Apparate nur im Beisein eines bestimmten Menschen funktionieren können. Jetzt gibt es viele solcher Leute, die an die Stelle ganzer komplizierter Apparate treten können. Auf diese Weise wird die Menschheit mit der in ihr selbst enthaltenen Kraft vertraut.

Bei Uns jedoch ist bereits vor langer Zeit das Prinzip bestätigt worden, daß jeder Apparat verstärkt werden kann, gerade durch den Menschen. Man kann eine Umwandlung des gesamten Lebens erreichen, allein durch Annahme des klaren Bewußtseins von der uranfänglichen Energie. Über Zeitalter hinweg haben Wir Uns mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß die Sammlung der Energie auf jeden Bereich hin ausgerichtet werden kann.

Die Energie vereinigt, wie der Blitz, bei ihrer Entladung die angesammelten Kräfte. Auf demselben Prinzip sind die als magisch bezeichneten Erscheinungen begründet. In Wirklichkeit ist solch eine Bezeichnung nur irreführend. Man kann jede beliebige elektrische Maschine als einen magischen Apparat bezeichnen. Selbst ihr habt, als ihr Levitation und Übertragung von Gegenständen durchführtet, dies nicht durch Magie getan, sondern ihr habt nur eurer Energie keinen Widerstand geleistet. Die angenommene, offenbarte Energie habt ihr in Tätigkeit versetzt, und sie vereinigte sich mit der kosmischen Energie.

Man darf Unsere Spiegel nicht als Magie bezeichnen. Sie begünstigen nur die Arbeit Unserer Energie. Vieles kann zur Verstärkung der Wirksamkeit der Energie verwendet werden. Starke Magnete etwa könnten als magisch bezeichnet werden, aber die Wirkung ist bemerkenswert. Der feinstoffliche Körper und alle ihn betreffenden Erkenntnisse werden der Wissenschaft angehören, jedoch keineswegs der Magie. So muß man den mit dem unverstandenen Terminus Magie verbundenen Aberglauben beseitigen.

Der Mensch fürchtete sich beständig vor allem Geheimnisvollen, wobei er vergaß, daß der Schlüssel zum Sesam in ihm selbst ist. Man muß sich von allen störenden Begleitumständen, die für jeden Menschen individuell sind, befreien. Unsere erfolgreiche Entwicklung hängt vom freien Willen ab, der auf das Gute gerichtet ist. Die Kraft des Guten veranlaßt sogar Maschinen, nicht für sich, sondern für die Menschheit zu arbeiten. Derart wirken Unsere Maschinen unter Unserer Beteiligung. Die Leute mögen lachen, doch Ideen lenken die Welt. Diese Worte sind im Statut der Bruderschaft eingetragen.

15. Urusvati geriet in großes Erstaunen, als sie Unsere Anspannung bei den Sendungen von Ideen in weite Entfernungen sah. Wahrhaftig, Wir sind erfüllt von Elektrizität, um die uranfängliche Kraft zu vermehren. Wir verwenden auch ungewöhnliche elektrische Apparate, um eine besondere Atmosphäre zu schaffen, die die Gedankensendungen unterstützt. Ihr könnt bemerken, daß in der Nähe von Elektrizitätswerken gesteigerte psychische Wahrnehmungen

möglich sind. Eine Übersättigung der Atmosphäre mit Elektrizität kann jedoch feurige Krankheiten hervorrufen. Überall ist die rechte Harmonie notwendig.

Beachtet, daß Ich von Anspannung bei der Sendung von Ideen gesprochen habe. Der an einen festgesetzten Ort und einer festgesetzten Person gesandte Gedanke erfordert nicht eine solche Anspannung wie eine räumliche Sendung. Sie trifft auf viele eindeutige Gegenwirkungen. Im Umkreis solcher Sendungen brodelte eine wahre Schlacht, und daher ist eine Rüstung aus elektrischen Wirbeln erforderlich. Man darf nicht vergessen, daß solche Wirbel offenbarte, verfeinerte Seelen in ihren Bereich ziehen, und diese Seelen können eine starke Erschöpfung erfahren, da ihre Energie sich magnetisch dem allgemeinen Strom anschließt. Wenn ihr eine unerklärliche Anspannung und Erschöpfung der Kräfte spürt, überlegt, ob ihr nicht an räumlichen Sendungen teilnehmt.

Sogar in der Zeit allergrößter irdischer Verwirrung senden Wir Gedanken, die dem Wunsch der Mehrheit der Menschheit widersprechen. Die Menschen vermögen nicht zu begreifen, daß Wahnsinn nicht durch Wahnsinn ausgeheilt werden kann. Sie streben danach, die Zerstörung, die schon einmal die Erde heimgesucht hat, zu wiederholen. Nach Möglichkeit halten Wir das Gleichgewicht, doch das Ergebnis des freien Willens vermag die nützlichen Weisungen zu überlagern.

Urusvati wird nicht vergessen, wie Wir in der Anspannung ein anderes Aussehen bekommen. Möge die Menschheit nach einer heilenden Kur verlangen, denn ohne Übereinstimmung ist es unmöglich, zu heilen.

16. Urusvati kennt drei Unserer Zustände in der Bruderschaft. Jeder von ihnen hat seine Eigenheiten. Den grobstofflichen Zustand darf man nicht als irdisch bezeichnen. Er ist derart verfeinert, daß man ihn kaum für gewöhnlich halten kann. Der feinstoffliche Zustand hat sich so sehr der irdischen Atmosphäre angepaßt, daß er sich wesentlich von den üblichen Hüllen der Feinstofflichen Welt unterscheidet. Schließlich erweist sich der dritte Zustand, der sich zwischen dem grobstofflichen und dem feinstofflichen befindet, bereits als ein noch nicht alltägliches Phänomen.

So sind alle drei Zustände dermaßen ungewöhnlich, daß sie eine vollkommen außerordentliche Atmosphäre schaffen, die für irdische Lungen und Herzen nicht leicht zu ertragen ist. Menschen müssen sich an diese Atmosphäre gewöhnen, sonst bekommen sie, im besten Fall, Herzklopfen. Dies ist keine Magie, sondern die natürliche Spannung der Atmosphäre in Unserer Wohnstatt. Jedes irdische Haus hat seine ihm eigene Atmosphäre.

Es ist begreiflich, daß, je mehr die Arbeit sich entwickelt, auch die Atmosphäre umso gesättigter ist. In der Bruderschaft, wo jeder allergrößte Anspannung bekundet, wo es so viele leistungsstarke Apparate gibt, wo so viele verschiedene Experimente gleichzeitig laufen, dort muß eine gesättigte Atmosphäre herrschen. Vergessen wir auch weder die Beschaffenheit

chemischer Substanzen noch die Heilpflanzen. Ihre Emanationen sind überaus stark. Den Aromata kann man ausweichen, doch die Emanationen sind unumgänglich. Wenn es möglich ist, räumliche Ideen zu senden, so muß am Ort ihrer Absendung auch große Harmonie herrschen.

Ein Lama spricht vom Aufenthaltsort erhabener Rishis. Jeder beschreibt Schambhala auf seine eigene Weise. Die Erzählung von den Schätzen ist richtig, da Schätze unterschiedlicher Art zu sein pflegen. Die Legende von den über die ganze Welt verstreuten Kriegern entbehrt nicht der Grundlage. Es gibt viele Tore und Spiegel. Selbst die Legende von der Übergabe von Losungen an Schambhala durch den Taschi Lama ist symbolisch. Das Auftreten gleichgestalteter Symbole in verschiedenen Teilen der Welt weist bereits darauf hin, wie sehr die Wahrheit sich verbreitete. Sogar das alte Mexiko wußte vom Heiligen Berg, wo auserwählte Menschen wohnen. Es ist nicht zu verwundern, daß alle Völker Asiens eine Erinnerung an die Heiligen Berge bewahren. Die Beschreibung des Ortes entspricht annähernd der Wirklichkeit, doch der Ungerufene wird ihn nicht erreichen.

Die Mehrheit der Menschen trachtet danach, Uns zu finden. Es ist nur richtig, solche Reisende zurückzuhalten. Vor allem ist es notwendig, Uns nicht geographisch, sondern im Geiste zu finden. Ihr wißt, was man von Uns erwartet. Nicht genug, daß man es erwartet, sondern sogar fordert.

Dabei zerreißen die Klagen die letzten Fäden. Die Menschen kommen nicht auf den Gedanken, daß ihre Klagen die ohnedies gesättigte Atmosphäre zusätzlich anspannen. Natürlich schreiben sie Uns sogar Fehler nach ihrem eigenen Ermessen zu. Wir könnten weder reden noch schreiben. Die Menschen verstehen die Unvergleichbarkeit ihrer eigenen Taten mit den Unsrigen nicht. Haltet diesen Hinweis nicht für Unzufriedenheit. Wir können es nur bedauern, wenn Wir sehen, daß die Energie nicht dem rechten Nutzen zugeführt wird. Statt zu klagen, ist es besser, miteinander zu sprechen. Ein herzliches Gespräch geht besser als alles andere in die Harmonie Unserer Gemeinschaft ein. Wenn Hilfe erwiesen werden kann, so wird sie nicht auf sich warten lassen; darin besteht die Schönheit des geistigen Schaffens. Klar erkennbar arbeiten Wir an der Hilfe für die Leidenden, doch die Tore darf man nicht mit Fäusten niederreißen. Es ist gesagt: "Das Reich Gottes wird im Sturm genommen" - jedoch im Geiste. Auf diese Weise möge man an die Bruderschaft denken. Möge nicht vergessen werden, wo die wahren Tore sind.

36. Urusvati versteht die Bedeutung der für das Handeln unentbehrlichen Ruhe. Die einen nehmen an, daß es ohne Willensanstrengung keine Ruhe geben könne. Andere glauben, in der Ruhe einen angeborenen Charakterzug zu erkennen, und die dritten sagen: Ein schiefer Anfang wird auch ein krummes Ende geben. Das Phänomen der Ruhe ist von der Arbeitsmethode abhängig. All diese Aussagen enthalten einen Teil der Wahrheit. Oft jedoch vergißt man gerade das Hauptsächliche, und zwar die Erfahrung. Sogar ein junger, unerfahrener Seemann gerät in innere Unruhe, wenn er das Schiff betritt, doch nach zehn Seefahrten über-

rascht er die Umgebung durch seine Ruhe. Unsere Handlungen sind voller Ruhe. Wie erfahrene Seefahrer kennen wir die zahllosen Stürme und die Mittel für den Kampf mit ihnen. Das Chaos und die Finsternis zu überwinden wird die gewöhnlichste Bekundung Unseres Tuns sein. Keine unverhoffte Schlacht, sondern ununterbrochenes Handeln wird der Inhalt jeden Tages sein.

Eure Vermutung, daß durch die Fortsetzung einer Handlungsrichtung eine andere verkürzt wird, ist richtig; solches Vorgehen jedoch muß mit bewußter Ruhe verknüpft sein. Diese Ruhe wird keine durch Narkotika verursachte Verhärtung sein; sie muß im Gegenteil besonnene und erfahrene Anwendung zweckdienlicher Kräfte sein. Über die Ruhe ist vieles gesagt worden, und nicht selten wird sie beschrieben, als wäre sie ein erstarrter Eisklumpen. Welche Verirrung!

Ebenso verzerrt worden ist der Begriff des Nirvana. Die Ruhe der Handlung wird höchste Anspannung, sie wird das Leuchten des Blitzes und das schützende Schwert sein. Ruhe ist weder Schlaf noch ein Grabhügel, denn aus ihr wird die schöpferische Idee geboren. So möge man daran denken, daß unsere Wohnstatt von Ruhe durchdrungen ist. Die Bekundung solcher Anspannung wird unsichtbar sein, da der Mensch solche Anspannung nicht versteht. Der ungezählte Versuch beweist, daß man lächeln kann, arbeiten und Energie sammeln - gerade in solcher Ruhe.

93. Urusvati hat es seit langem erahnt, wer das Haupt der Bruderschaft ist. Man kann eine lange Reihe von Leben und von Aufenthalten in der Feinstofflichen Welt verfolgen, doch bei all ihrer Verschiedenartigkeit wird man immer eine einzige grundlegende Aufgabe des Daseins feststellen können. Desgleichen kann man sehen, daß irdische Tempel und Festungen eingestürzt sind, doch die Ideen, die sie geschaffen haben, nicht vergehen. Diese Ideen nähren nicht nur ganze Geschlechter, sondern erblühen sogar nach Jahrhunderten herrlich in neuem Verstehen. Wir messen einer scheinbaren Erschütterung des Fundaments keine Bedeutung bei, wohl wissend, daß die innere Grundlage eben unerschütterlich ist.

Man kann eine Reihe von Inkarnationen miteinander vergleichen und sich über die Verschiedenartigkeit ihrer äußeren Form sehr wundern: Herrscher, dulddender geistiger Lehrer, Held, Einsiedler, Führer von Völkern, weiser Regent, Monarch, Philosoph und schließlich, in der Feinstofflichen Welt, Arzt und Heiler irdischer Völker. Es wäre zu langwierig, alle vergangenen Leben aufzuzählen, doch immer waltete dasselbe Dienen und dieselbe Zielverfolgung. Beim Dienen in der Feinstofflichen Welt herrschte mehr Ungestörtheit, da es möglich war, sich in einem festgesetzten Kreis zu bewegen, in dem die Energie nicht ziellos beansprucht wurde. Auf der Erde indessen ist weniger eine fortschreitende als eine verteidigende Energie dienlich. Man muß sich im Verlauf von Jahrhunderten dazu erziehen, die Energie nur dort auszugeben, wo sie nützlich sein kann. Erinnert euch jedoch daran, daß jedes Aussenden mit einem auf das Wohl gerichteten Ziel ein gutes Ergebnis zeitigt.

Wir haben die Ruinen ehemaliger heiliger Stätten aufsuchen müssen, die wir selbst einst er-

richtet hatten. Es gibt ihrer viele in Ägypten und Hellas, wie auf der ganzen Erde. Doch Wir wissen, daß die Mauern ihren Dienst erfüllt haben und jetzt nicht mehr gebraucht werden. Ungeachtet dessen verliert die innere Grundlage ihre Lebenskraft nicht - so sprechen Wir, die Wir viel erfahren und gesehen haben. Die Menschen begreifen oft nicht den engen Zusammenhang zwischen Vergangenheit und Zukunft. Unsere Wohnstatt hütet so viele Beispiele Großen Dienens, daß man bezeugen kann, wie lebendig alle erbrachten Opfer sind. Inmitten all Unserer Arbeiten vergessen Wir jene nicht, die ein herrliches Opfer dargebracht haben.

99. Urusvati wird mit Uns gemeinsam sagen: "Das gegenwärtige Jahrhundert ist die Epoche des Gedankens." In der Tat, erst im gegenwärtigen Jahrhundert begann man zu verstehen, daß der Gedanke Energie ist. Kein Denker vergangener Zeiten enthüllte die Bedeutung des Gedankens als Bewegter der Welt. Zur Erkenntnis der Mechanik des Gedankens waren erst das Wissen der Mechanik allgemein und viele andere Entdeckungen erforderlich. Es ist richtig, daß Platon von der Kraft des Gedankens wußte, doch er bestätigte vorerst nur die Macht der Ideen. Bis zur bestimmten Frist durfte die Erkenntnis der Mechanik des Gedankens den Massen nicht übergeben werden. Erst jetzt erkennen einige Forscher immer mehr Eigenschaften des Gedankens. Für solche einfachen Beobachtungen waren viele Jahrhunderte der Entwicklung erforderlich, und nun erst kann man darauf hinweisen, daß der Gedanke ein mechanischer Bewegter ist.

Doch um wieviel schneller und umfassender könnte sich ein Urteil über den Gedanken im Bewußtsein der Massen bilden, wenn die Menschen Unsere Existenz anerkennen würden. Überaus mächtige Gedankenströme eilen aus Unserer Wohnstatt in die Welt. Die Gedankenübertragung auf Entfernung aus einer starken Quelle könnte leicht verstanden werden. Indessen richten jene Menschen, die sich mit Gedankenübertragung befassen, ihre Aufmerksamkeit zu wenig auf ihren eigenen geistigen Zustand. Erneut kann man an die alte Wahrheit von der Notwendigkeit erinnern, vor einem Experiment die Hände zu reinigen. Es ist anzuraten, daß Beobachter von Experimenten ihre Aufmerksamkeit auf eine harmonische Verfassung ihrer selbst richten. Bei einer fehlenden Übereinstimmung der eigenen Verfassung mit dem Vorhaben ist eine überzeugende Entwicklung des Experiments nicht zu erwarten. Auf eine solche Weise kann allenfalls das erste Stadium einer Übertragung erreicht werden, doch wünschenswert wäre es, mit der Entwicklung von Übertragungen auf weite Entfernung hin rascher voranzukommen.

Man sollte natürlich jenen Gelehrten dankbar sein, die Vorurteile überwinden und die Menschen veranlassen, über ihren Besitz nachzudenken. Wir senden ununterbrochen Gedanken, auf daß sie, Pfeilen gleich, das Bewußtsein der Menschheit erwecken. Mögen die Menschen spüren, wie viele Boten an ihre Türen klopfen.

121. Urusvati weiß, daß Wir in ständigem Bemühen der Menschheit die ihr vorbestimmten Entdeckungen eingeben. Erinnern wir uns der Luftschiffahrt. Nach den Flugschiffen der Atlanter schien die Eroberung der Luft auf lange Zeit hin unmöglich, doch der Gedanke an

Flugzeuge durfte nicht verloren gehen. So kamen viele legendenhafte Erzählungen über Luftschiffe, eiserne Vögel und fliegende Teppiche auf. Schon Salomon bediente sich eines Flugapparates. Schließlich setzte Unser geliebter Leonardo die Grundlage für die wissenschaftliche Luftschiffahrt. So kann man in den verschiedenen Wissensbereichen feststellen, wie durch Anstöße von außen her sich **Ideen** von poetischen Legenden zu wissenschaftlichen Berechnungen weiterentwickelten. Es läßt sich auf die Mythen von Ikarus oder Simon Magus verweisen. Solche Beschreibungen können auch an Flüge in die Feinstoffliche Welt erinnern.

So wird der Mensch dereinst die Fähigkeit zur Levitation wieder in sich hervorrufen, doch dafür muß vor allem die psychische Energie erkannt werden. Solche Vorhersagen lassen sich auch auf anderen Gebieten verfolgen. Wir versäumen nicht, die Menschen an diese Möglichkeiten, die sich ihnen nähern und die die Evolution beschleunigen können, zu erinnern. Vergessen wir nicht, daß heutige Berechnungen sehr unvollkommen sind, da in ihnen einige Faktoren fehlen. Bis auf den heutigen Tag berücksichtigt man die uranfängliche Energie und viele Ströme stärkster chemischer Verbindungen nicht. Die Gelehrten schenken Unseren Ratschlägen selten Gehör. Es ist zu beobachten, daß viele Entdeckungen scheinbar als Folge irgendwelcher Zufälle sich ergeben. Ob in ihnen nicht ein Flüstern vom Turme Tschung zu vernehmen war? Oft sind Wir gezwungen, einen Hinweis statt einem Spezialisten einem aufnahmefähigerem Schaffenden eines anderen Arbeitsbereiches zu geben. Die Ehefrauen und Schwestern von Erfindern vermögen zu erzählen, wie sie mittels des Gefühlswissens einer vorherbestimmten Entdeckung die Richtung gaben. Beharrlich werden Wir immer wieder von den unaufschiebbaren Erfordernissen der Menschheit sprechen.

126. Urusvati tut recht, indem sie die Mitarbeiter anspricht, aus den Büchern der Lehre alles die uranfängliche Energie Betreffende herauszuschreiben. Man muß die Teile des Mosaiks zu einem ganzen Buch zusammenstellen. Hierbei laßt uns nicht vergessen, daß einige Personen flüstern, daß alle Bücher der Lehre über ein und dasselbe sprechen würden. Unwissende, die die Bücher unaufmerksam lesen, sehen nicht, daß bei jeder Annäherung an einen bestimmten Gegenstand eine neue Einzelheit über ihn eingeführt wird. Man muß die Aufzeichnungen fortlaufend machen, nur dann wird man die spiralförmige Erweiterung der Mitteilungen bemerken. Möge man die Anziehungskraft in der Aneinanderreihung der Ratschläge und Hinweise finden. Bei solch sorgfältiger Arbeit vermag man Unsere Methoden zu erforschen.

Wir weisen vor allem auf Möglichkeiten hin, ohne jedoch gewaltsam in das Karma einzugreifen. Welcher Art aber wird das Ehrgefühl eines Forschers sein, der Unsere Worte wiederholt, ohne sie auf seine Arbeit anzuwenden? Das Bewußtsein bereichert sich allein im Verlauf des Denkprozesses. Mechanische Wiederholung führt nicht zu neuer Synthese. Man beobachte, wie Wir das Denken führen, ohne die Eigentätigkeit zu verletzen. Wir weisen den Weg, doch jede Wendung des Pfades muß selbst erkannt werden.

Unser inneres Leben ist durch bestimmte Methoden der Zusammenarbeit bedingt, die wiederum auf unabänderlichen Gesetzen gründen. Unsere Wohnstatt vermag allein durch die

Erfüllung der Evolutionsgesetze zu existieren. Ihr habt bemerkt, daß Gelehrte in völlig unerwarteter Weise Voraussagen der Lehre durch ihre Arbeit bestätigt haben. Außerhalb der Verbreitung der Lehre erhalten Wissenschaftler oft scheinbar zufällige Impulse. Unsere Gedankensendungen gehen um die ganze Welt. Wir geizen nicht mit der Aussaat in den Raum. Der Raum ist voller verschiedener **Ideen**. Irgendjemand hat diesen Zustand als "Verdauung der Unbegrenztheit" bezeichnet.

Besonders muß man sorgfältige Arbeit lieben lernen, denn nur dabei kann man sich mit den Methoden der Bruderschaft vertraut machen.

179. Urusvati weiß, daß die Menschen den Weggang aus den irdischen Sphären in ferne Welten verurteilen. Sie bezeichnen das als Abtrünnigkeit oder sogar als Feigheit, da sie meinen, daß alle auf der Erde zugrunde gehen müßten. Bei solchen Verurteilungen vergessen sie, daß es selbstaufopfernde Helden geben kann, die das kosmische Gleichgewicht aufrecht erhalten. Diese Helden erweisen sich damit auch als Retter der Menschheit, indem sie die Existenz der überirdischen Wege bestätigen. Ich nenne jenen ein strebendes Licht, der eine Arbeit in einer fernen Welt unter ungewöhnlichen Bedingungen übernommen hat. Solch eine durchaus nicht leichte Aufgabe läßt sich als Heldentat bezeichnen. Nicht rein zufällig, sondern aufgrund langer und tiefgehender Überlegung entschied der Denker, neues Wissen von einem neuen Planeten her zu überbringen. Man darf in Ihm keinesfalls einen Abtrünnigen sehen. Im Gegenteil, Er wußte, daß **Ideen** die Welt lenken und das Denken keine Grenzen kennt. Und so kam eine neue Verbindung zustande.

Neu an solch einem Weggang in eine ferne Welt ist natürlich nicht ihr Umstand, sondern neu sind die bewußte Verbindung und die Übernahme einer derart verantwortungsvollen Aufgabe. Die ferne Welt kann für den Lehrer nicht leicht sein, schon aufgrund der dortigen physischen Bedingungen, besonders unter Beibehaltung der Zusammenarbeit mit der Bruderschaft auf der Erde. Die irdischen Strahlen können unter den gegebenen Umständen nicht leicht sein. Der Planet ist krank und das Gleichgewicht gestört. Bei gewöhnlichen irdischen Verbindungen können alle möglichen Umstände Einfluß ausüben, doch ein viel größerer Unterschied besteht zur Atmosphäre einer fernen Welt.

Der Lehrer hatte bereits lange über die fernen Welten nachgedacht. Er ließ sich in Sklaverei geben, um so den irdischen Weg schneller beenden zu können. Er durchlebte das volle Maß der irdischen Anspannungen und konnte während Seines letzten irdischen Lebens umfangreiche Erfahrungen sammeln. Es lassen sich bemerkenswerte Zeitgenossen nennen, mit denen Er verkehrte und gemeinsam das Denken stählte.

214. Urusvati weiß, wie wenig das Phänomen des Rhythmus von der Menschheit verstanden wird. Die alte Lehre vom Rhythmus ist verloren gegangen. Die neue Auffassung hat zu rohesten Formen des Tanzes und der Musik herabgeführt. Gelehrte sprechen vom Schwingungsrhythmus, doch diese Erkenntnis dringt nicht über die Grenzen der Laboratorien hinaus. Rhythmus muß jedoch im gesamten Leben zum Ausdruck gebracht werden, in aller Arbeit,

in sämtlichem Schaffen. Allein erfahrene Arbeiter verstehen, wie produktiv rhythmische Arbeit ist.

Wahrhaftig, der Karma-Yogi ist ein Arbeiter; ohne jegliche erzwungene Anspannung kennt er die Freude des Rhythmus. Der Karma-Yogi arbeitet nicht, weil ihn jemand dazu veranlaßt hat, er kann gar nicht ohne Arbeit leben. Dieser Yoga ist mit dem Rhythmus sehr verbunden. Im Alltagsleben ist eine solche Zusammenarbeit, die aus eigener Initiative erfolgt und unerschöpflich ist, leider nur selten anzutreffen. Nur ein klar zum Ausdruck gebrachter Rhythmus vereinigt sich mit gleichen harmonischen Schwingungen in allen anderen Ländern der Erde zu einem ganzen, woraus eine ungewöhnliche gegenseitige Hilfe erwächst. Trotz der Unsichtbarkeit dieser gegenseitigen Hilfe wird wahre Harmonie herrschen. Überdies erhält jeder Arbeiter Hilfe aus der Feinstofflichen Welt. Die Menschen werden sehr viel erfolgreicher vorankommen, wenn sie diese unsichtbare Zusammenarbeit verstehen. Spötter werden sagen: "Bekommen etwa auch Zimmerleute, Schnitter und Maurer Hilfe aus der feinstofflichen Welt?" Der Spott ist unangebracht, denn gerade jede willkommene Arbeit erfährt Hilfe. Die Menschen sollten über den unerschöpflichen Vorrat an Energie in der Feinstofflichen Welt nachdenken.

Von einer weiteren, ebensowenig verstandenen Wahrheit soll hier noch gesprochen werden. Die Menschen grämen sich, wenn ihre **Ideen** von anderen aufgegriffen und genutzt werden. Im Grunde sollte jedoch jede Verbreitung nützlicher **Ideen** Freude bereiten. Doch zu solcher Freude ist die Mehrheit noch nicht herangereift.

Der Denker sprach: "**Ideen** sind leichtbeschwingt. Es ist eine Freude, einen Vogel aus seinem Käfig freizulassen. Möge es ebenso zu einer Freude werden, rettende **Ideen** freizulassen. Das Denken muß den Raum sättigen, da die Menschen anderenfalls ohne Möglichkeit der Fortentwicklung sein würden. Befreien wir die **Ideen** von allen Fangnetzen und Ketten. Warten wir nicht auf den Gefängniswärter, sondern verhelfen wir selbst zur Befreiung."

255. Urusvati weiß, daß die Menschen danach streben, in irgendein früheres Leben zurückzukehren. Für sie erscheint alles Vergangene irgendwie anziehend zu sein. Sie sind bereit, die abstoßendsten Erscheinungen zu vergessen, nur um in die Vergangenheit einzutauchen. Sie erachten das Tempo des gegenwärtigen Lebens für unerträglich. Sie leben von der Hoffnung, daß das Leben von neuem in alter, langsamer Richtung verlaufen möge. Wenn man ihnen sagt, daß solch eine Rückkehr unmöglich ist, werden sie euch für aufständisch halten. Wenn ihr ihnen vom Eintreten einer neuen Welt erzählt, so werden sie euch beschuldigen, ihre Stützpfeiler zerstören zu wollen. Wer aber vermag den Fluß in die alte, schwache Strömung wieder zu versetzen, wenn er schon über die Ufer getreten ist?

Der neue Rhythmus ist in der Tat ermüdend für all jene, die ihn nicht aufzunehmen vermögen. Wird der Rhythmus nicht klar erkannt, kann er sogar vernichtend sein. Ungebändigte Gase vermögen tödlich zu sein. Ungeeignete Technik kann Katastrophen erzeugen. Viele Gefahren sind durch Unbedachtheit aufgekomen. Nichtsdestoweniger ist der neue Rhythmus

bereits ins Leben eingetreten. Es ist den Menschen nicht möglich, die neuen Bedingungen, die in das Leben hereinströmen, nicht anzuerkennen. Eine Rückkehr zur Vergangenheit ist unmöglich. Bleibt also, die neuen Errungenschaften zu harmonisieren. Und dafür müssen die Menschen ihre Aufmerksamkeit den sogenannten humanistischen, den Geisteswissenschaften zuwenden. Die Kunst des Denkens muß wiedererstehen. Die Gelehrten sind damit beschäftigt, neue Eigenschaften des Gehirns ausfindig zu machen. Um das Gleichgewicht des Rhythmus wieder herzustellen, ist solch eine Sorge auch nützlich. Das Gehirn und das Nervensystem bergen ungewöhnliche Entdeckungen, die es ermöglichen werden, sich dem neuen Rhythmus anzupassen.

Die Schnelligkeit des Lebens erscheint dann entsetzlich, solange das Denken ihr nicht zuvor kommt. Die Menschen sollten die kosmischen Bedingungen aufnehmen, da sich anderenfalls eine unheilvolle Nichtübereinstimmung entwickeln wird. Die Erdbewegung wird sich verlangsamen, während sich das Auftreten von Energien beschleunigen wird. Jede Disharmonie ist bereits schädlich. Jegliche Absonderung von der Einheit bedeutet schon Zersetzung. Als gesagt wurde, daß **Ideen** die Welt regieren, so wurde damit die Kraft des Gedankens bestätigt.

Möge vernünftiges Denken der Menschheit helfen, den neuen Rhythmus anzunehmen und die neue, sich nähernde Welt klar zu erkennen. Wahrlich, die Neue Welt ergießt sich bereits. Wahrlich, gerade die Neue Welt ist in der Kraft, im Strahlen der Funken wissenschaftlicher Errungenschaften eingetreten. Erheben wir uns in vertieftem Denken über jeglichen Abfall und über alle Gefahren zum klaren Erkennen der Neuen Welt.

Die Menschen sollten anerkennen, daß das Leben jetzt einen überirdischen Sinn erhält. Sie verspotten die Astrologie, erkennen aber doch kosmische Chemismen an. Anstelle der begrenzten Formeln der Vergangenheit werden den Menschen unbegrenzte, überirdische Errungenschaften gegeben, und in diesen Grenzen finden sowohl das Gehirn wie das Herz ihren Platz. Man muß es voll und ganz erkennen, wie breit das Tor zur Neuen Welt ist! In solcher Erkenntnis ist jedoch kein Platz für Bedauern und Schwermut!

Der Denker sprach: "Schon bald werden die Menschen fliegen lernen. Neue Sphären der Welt werden zugänglich. Mögen die Menschen solcher Gaben würdig werden!"

267. Urusvati weiß, wie unterschiedlich das Dienen verstanden wird. Für die einen ist es ein Rettungsring, für die anderen ein Mühlstein am Hals. Die einen verstehen die ganze Lebenswichtigkeit des Dienens, für die anderen stellt es abstrakte Nebelhaftigkeit dar. Zwischen diesen Extremen existiert eine Vielzahl verschiedener Annäherungsgrade, zwischen denen die Menschen umherirren und miteinander in Konflikt geraten.

Nicht viele sind es, die die Ganzheit des Dienens in seiner Lebenswichtigkeit und in der Helldat erfassen. Diese wenigen wissen, wie die Stufen des Dienens entstehen. Sie sind bereit, ein lebensnahes Wort dort einzubringen, wo es dem Gemeinwohl dient. Solche selbstlosen Streiter sind bereit, den Bequemlichkeiten des Lebens zu entsagen, nur um den Menschen

Erneuerung zu vermitteln. Sie wissen, daß es notwendig ist, die wissenschaftlichen Entdeckungen gleichermaßen mit den geistigen Schätzen zu vereinen. Besonders, wenn die Mehrheit der Menschen in eiliger Suche zusammengeschoben wird, verstehen sie es nicht, die materiellen Fortschritte mit den höheren geistigen Grundlagen in einen Ausgleich zu bringen. Das gegenwärtige Jahrhundert erinnert an eine gewisse Zeit von Atlantis. Damals vermochte man nicht, das Gleichgewicht zu finden, doch wenn man heute den gleichen Mangel an Übereinstimmung kennt, so werden gewisse lebenskräftige Völker die notwendige Übereinstimmung finden können.

Wir sehen, wo das Prinzip der Synthese klar erkannt werden kann. Das wird nicht dort geschehen, wo das Lebenspendel erstorben ist, sondern dort, wo es in äußerst starken Ausschlägen zu schwingen beginnt. Dort versteht man die Bedeutung des Gemeinwohles; dort weiß man, daß es nur aus der Synthese entstehen kann. Diese Formel wurde noch nicht ausgesprochen, reift aber dennoch bereits in der Tiefe des Bewußtseins heran. Urusvati wundert sich zu recht, daß die Menschen die Bequemlichkeiten des Gemeinwohles genießen, gleichzeitig aber sich gegen seinen eigentlichen Nutzen erheben. Als wandelnde Leichname bereiten sie nur ihr eigenes Grab! Wo und wann werden sie nur beginnen, den Nutzen des Gemeinwohles zu begreifen. Vor allem anderen öffnet das Dienen den Weg zur Erkenntnis des Gemeinwohls. Weder Festgewänder noch Zeremonien, sondern der Dienst an der Menschheit ist Gemeinwohl.

Während vieler Jahrhunderte wurde das Wort über die Zusammenarbeit ausgesprochen. Nicht selten kamen die **Ideen** den herrschenden materiellen Möglichkeiten noch zuvor, doch jetzt haben die Menschen eine Vielzahl nützlicher Anwendungsmöglichkeiten gefunden, und es kommt nun die Zeit, da man sich des Gemeinwohls erinnern muß.

Der Denker sagte mitunter etwas scherzhaft: "Ich möchte doch gern wissen, für wen wir gerade tafeln, für wen wir unsere Kräfte erneuern. Wenn es nur für uns selbst ist, lohnt es sich nicht, die Speise zu uns zu nehmen."

303. Urusvati weiß, daß die Daseinsgrundlagen in jeder Tat des Menschen zum Ausdruck gelangen müssen. Während wenig über sie zu lesen ist und wenig über sie nachgedacht wird, sollten sie in solchem Maße ins menschliche Leben eingehen, daß danach gelebt wird, ohne daß erst an sie erinnert werden muß. Dafür aber ist es notwendig, drei unterschiedliche Schichten des Denkens zu erkennen.

So wie es drei Welten gibt, so existieren drei Schichten des Denkens. Der Mensch vermag gleichzeitig in diesen drei Schichten zu denken. Er kann einen irdischen Gedankengang führen, unter dem sich ein feinstofflicher Gedanke vollzieht, und irgendwo in der Tiefe flammt ein feuriger Funke auf. Es kann sein, daß diese drei Schichten zusammenfallen und sich dann ein starkes Zusammenwirken ergibt. Gewöhnlich jedoch herrscht im menschlichen Bewußtsein eine mangelhafte Koordinierung dieser Schichten. Der irdische Gedankengang vermag eine scheinbar anziehende **Idee** zu schaffen, die vom feinstofflichen Denken jedoch verurteilt

wird, da es ihren Ursprung kennt. Der feurige Funke kann manchmal oder auch gar nicht zur Entflammung kommen.

Es läßt sich beobachten, daß ein Mensch zur selben Zeit drei verschiedenen Antrieben unterworfen ist. Welche Kraft kann sich denn bei solcher Nichtübereinstimmung ergeben? Man kann an ein altes Märchen erinnern, in dem bei einem Menschen gleichzeitig sowohl ein Engel als auch ein Dämon vorhanden sind. Beide flüstern sie dem Menschen ihre Instruktionen zu. Doch erst als der feurige Funke durch die Liebe entflammt wird, verläßt der Dämon den Menschen. Es ist sehr aufschlußreich zu beobachten, wie die Gedanken der drei Schichten wechseln. Man darf nicht meinen, daß der irdische Gedanke unbedingt schlechter als der feinstoffliche sein müsse. So kann man erzählen, daß nicht selten ein irdischer Gedanke Menschen zu würdigen Taten geführt hat, ein feinstofflicher Gedanke dagegen sich auf einem seit langem überlebten Weg schlängelte. Natürlich wird der feurige Funke immer makellos sein, doch muß er auch entflammen können.

Wir verfolgen die Gedankenaufschichtung und freuen Uns, wenn die drei Schichten sich in Einigkeit befinden. Vergessen wir aber nicht, daß die genannten drei Schichten nur eine Grundeinteilung darstellen. In Wirklichkeit geht die Aufteilung viel weiter, doch sollten wir nur die Grundeinteilung im Blick haben, um die Beobachtung nicht zu erschweren. Der Denker lehrte Seine Schüler, sich selbst aufmerksam auf die Einigkeit der Gedankenvorgänge hin zu beobachten. Er bezeichnete solche Einigkeit als Musik.

360. Urusvati weiß, wie oft die Menschen versuchen, feinstoffliche Erscheinungen mit groben physischen Ursachen zu erklären. Eine Erscheinung, die eine Vielzahl von Falschinterpretationen hervorruft, sind die oft bemerkten Ohrgeräusche, bei denen die Ärzte die Ursache im Blutdruck sehen. Das jedoch wird nur ein rein äußerliches Symptom sein, dessen eigentliche Ursache die Berührung feinstofflicher Einflüsse ist. Es lassen sich hierbei drei Arten von Ohrgeräuschen unterscheiden: eines in der Art dumpfen, unaufhörlichen Rauschens, ein anderes in der Art eines Pulsreflexes, und ein drittes, das als zirpend beschrieben wird. Das letztere ist besonders bezeichnend; es ist einem nicht näher zu beschreibenden beschleunigten Puls ähnlich. Solche Druckverhältnisse weisen auf die Anwesenheit besonderer feinstofflicher Energien hin.

Man darf solch ein Geräusch nicht als Absinken der Herztätigkeit oder als Symptom von Entzündung erklären. Dies umso weniger, als das Geräusch sich unerwartet und ohne Verbindung zu irgendwelchen physischen Einflüssen bemerkbar macht. Man könnte einen Druck kosmischer Ströme annehmen, genauer wäre es jedoch, an eine Berührung der Feinstofflichen Welt zu denken. Auf diese Weise gelangen wir erneut zu dem Problem der Verbindungen mit der Feinstofflichen Welt. Mögen die Menschen mehr in sich selbst blicken, und das alte Wort von der Erkenntnis seiner selbst wird so erfüllt werden.

Nicht allein Ärzte sind in der Lage, viele Erscheinungen zu erklären, sondern auch erfahrene, nachdenkliche Menschen vermögen weise Ratschläge zu geben. Sie haben lange bemerkt,

daß inmitten gewöhnlichster Lebensumstände Widerspiegelungen feinstofflicher Energien hervorbrechen können. Ja, sie brechen geradezu wie Explosionen aus den Tiefen der menschlichen Natur hervor, ähnlich wie sich ein Ventil bei entsprechender Berührung öffnet.

Desgleichen läßt sich eine besondere Erscheinung bemerken, die als **Ideenandrang** bezeichnet wird. Ich spreche hier jedoch nicht von der Besessenheit, die ähnliche Symptome aufweisen kann, sondern habe eine Form wiederholter Bestätigungen im Sinn, die besondere Bedeutung besitzt. In der Medizin wird der **Ideenandrang** für eine gefährliche Erscheinung gehalten. Kann man sich jedoch auf ein solches nicht überzeugendes Urteil verlassen? Angesichts solcher Verurteilung müßten viele der besten Gelehrten und Erfinder zu den Wahnsinnigen gezählt werden. Es ist an der Zeit, die Theorie über den Wahnsinn des Genies zu überdenken. Dann ließen sich eine Menge von angeblichen Schwachköpfen in die Zahl der Gesunden einreihen.

Man muß verstehen, daß die Einwirkung feinstofflicher Energien der gesündeste Zustand ist. Wir haben die finstere Besessenheit, die zum Bösen und zu Verbrechen führt, hinreichend verurteilt. Eine wohltuende Einwirkung ist jedoch ein Segen, der der Menschheit hilft, die Stufen der Evolution emporzusteigen. Allein an den Taten werdet ihr erkennen, wo das Gute ist und wo das Böse. Sogar die feine Grenze zwischen beiden werdet ihr erfühlen. So versteht, daß der für die Evolution Tätige von **Ideen** ganz erfüllt ist. Wer also wird sie dann als aufdringlich bezeichnen? Gerechterweise muß man sie Führende nennen. So verhaltet euch aufmerksam zu allen Erscheinungen der Natur.

Der Denker sprach: "Ob nun ich der Natur diene oder die Natur mir dient, ich weiß, daß ich alle Erkenntnis zum Gemeinwohl beitragen will."

388. Urusvati weiß, welch unaufhörlicher Kampf sich zwischen den verschiedenen Materieschichten vollzieht. Ich sage: Die Aussage, daß das Licht die Finsternis besiege, ist eine überaus schematisch formulierte Wahrheit. Unzweifelhaft siegt das Licht im Endergebnis über die Finsternis, doch viele Stadien werden durchschritten, bis das Chaos oder die Finsternis zerstreut sind. Man darf nicht meinen, daß es zwischen Licht und Finsternis nicht viele Abstufungen gäbe. Diese Gegebenheit muß man in bezug auf physische Wahrnehmungen als auch auf sämtliche Denkprozesse klar erkennen.

Es wird richtig danach gefragt, weshalb gewisse überzeugende **Ideen** so sehr langsam in das menschliche Bewußtsein eindringen. Man kann erstaunt sein, daß das Gesetz der Wiederverkörperung so schwer von der Menschheit aufgenommen wird, obwohl es viele Zeugnisse dafür gibt. Dazu muß man verstehen, daß die klare Erkenntnis dieses Gesetzes für das Chaos unannehmbar wäre. Würde die Wiederverkörperung von allen Menschen anerkannt, würde dies das ganze irdische Leben umwandeln. Vergleicht Personen, die dieses Gesetz aufgenommen haben, mit solchen, die es verneinen, so wird euch klar werden, wo Licht und wo Finsternis herrschen.

Es ist überaus erstaunlich, in welchem weitem Maße die Wellen von Anerkennung und Ablehnung wechseln. Die gegenwärtige Schlacht verläuft im überirdischen Bereich, und die großen Kräfte nehmen an ihr teil. Wo die Grenze zwischen unbedingter Anerkennung und völliger Ablehnung verläuft, kann unmöglich gesagt werden. Mancher Verneiner ist der Erkenntnis näher als jemand, der in leichenhafter Weise den Buchstaben ohne Sinn wiederholt. Bemerkt, daß gewisse Menschen Erscheinungen der Feinstofflichen Welt gesehen haben und dennoch sie zu verneinen suchen. Besonders lehrreich ist es, Buchgelehrte zu beobachten, die viel gelesen, ohne es sich in ihrem Bewußtsein angeeignet zu haben. Man kann sich leicht vorstellen, welche Last an der Erkenntnis jedes Gesetzes hängt. Es wird sichtbar, wie gewisse Menschen sich erzürnen und sich erbittert gegen offenkundige Erscheinungen erheben, die ihnen in keiner Weise Schaden zutragen könnten. Dies ist die Widerspiegelung der Schlacht zwischen den verschiedenen Schichten der Materie.

Der Denker verstand, daß das Chaos die Menschen fest an ihren Beinen gefangen hält.

437. Urusvati weiß, daß manche Unserer im voraus gegebenen Hinweise in wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen sich bereits verwirklichen. In welchem Maße erreicht der Gedanke die Gelehrten. Sie legen sich jedoch keine Rechenschaft darüber ab, weshalb sie gerade in der gegebenen Richtung zu forschen beginnen. Man darf sie nicht damit verdrießen, daß ihnen die Gedanken eingeflößt wurden. Sie erkennen es nicht an, daß die **Ideen** von einem zum anderen übergehen. Man darf einem Menschen nichts aufdrängen, wenn er meint, er selbst sei Anfang und Vollendung einer Sache. Selbst wenn ihr bemerkt, daß jemand offene eure Ideen benutzt, ohne die Quelle anzugeben, so haltet ihm dieses nicht entgegen. Möge alles Nützliche auch auf allen Feldern wachsen.

Nur eines kann man bedauern, nämlich wenn vereinzelte, aus einem Zusammenhang gelöste Ideen nur Splitter eines vorherbestimmten Ganzen ergeben. Doch auch in solchem Falle sagen Wir: Möge jedes Korn, das dem Wohl der Menschheit gereicht, wachsen. Mögen auch alle Freunde sich an die Aussaat der Ideen gewöhnen, ohne miteinander in Wettstreit zu treten und sich gegenseitig zu verletzen. Man muß sich über jede Ernte freuen. Wir wissen zur Genüge, daß die Gedanken Uns nicht gehören, sondern daß Wir nur Überbringer dieser räumlichen Gaben sind. Es ist nicht möglich zu erfahren, wo der Beginn jedes Gedankens liegt. Sogar auf den irdischen Wegen ist solche Suche unmöglich. Was aber soll man erst über die höchsten Welten, die unversiegbare Quelle der Gedanken, sagen!

Gleichfalls möge man sich zur Freude erziehen, wenn man erkennt, daß man sich in einer Kette der Zusammenarbeit befindet. Es wird dort keine Mutlosigkeit geben, wo man die unzertrennliche Verbindung mit dem Allerhöchsten klar erkennt. Gerade die Menschen vermögen diese Verbindung zu halten und den Regen des Guten aufzunehmen. Mögen die Freunde sich gemeinsam mit Uns darüber freuen, daß irgendwo schon ein Zweig der Erkenntnis gedeiht. Wenn der Gärtner dieses Zweiges einem auch nicht vertraut erscheinen mag, so laßt uns in ihm seine allerbeste Seite sehen. Laßt uns nichts fortstoßen, was sich als Keim der Evolution erweisen könnte.

Genau das gleiche sagte der Denker: "Selbst wenn der größte Verneiner ein Wort der Wahrheit sagt, so werden wir auch ihm zuhören."

482. Urusvati weiß, daß ein falsch verstandener Symbolismus der Vorstellung von Uns nicht wenig geschadet hat. Die symbolischen Strahlen, die Unsere Tätigkeit gleichsam begrenzten, haben inzwischen bereits die **Idee** der Einheit zerschlagen. Jeder vermag seinen bevorzugten Arbeitsbereich zu haben, doch darf man keineswegs sagen, Er handele allein auf einem einzigen Strahl. Überdies sind selbst die Benennungen dieser Strahlen völlig willkürlich. Ihr wißt, auf welchem Wege diese Bezeichnungen entstanden sind. Ihr wißt auch, wie sie in die Literatur eindringen und viele verwirren. Es ist nicht möglich, solche Entstellungen zu unterbinden, doch werden sie mit der Zeit abnutzen und einer richtigeren Definition Platz machen. Die Strahlen existieren zwar, doch ist jeder mit psychischer Energie ausgerüstet und vermag in seinen Möglichkeiten daher nicht begrenzt zu werden. Anderenfalls könnte man zu einem Unsinn solcher Art gelangen, daß es zwar gestattet wäre, einen Menschen zu retten, ihn dabei aber nicht mit der rechten, sondern nur mit der linken Hand packen dürfte. Man kann sich bis zu solchen lügenhaften Erfindungen versteigen, daß sich statt einer Erweiterung der Möglichkeiten ihre Verringerung ergibt.

Die Menschen sind mitunter um eines Zieles willen, das ihnen gut erscheint, dazu fähig, ihr Bewußtsein in ein undurchdringliches Labyrinth zu treiben. Doch mögen diese Menschen, die alles zu zerteilen suchen, darüber nachdenken, ob sie damit Nutzen oder Schaden verursachen. Lügenhafte Erfindungen und Schmälerung der Möglichkeiten sind nicht nützlich. Höchst genau formulierte Lehren litten unter jeglicher Art von Auslegung, die die Wahrheit zerteilte. Wir wünschen, daß Unsere Arbeit in ihrer Ganzheit und Einheit verstanden wird. Allein dabei wird Zusammenarbeit vorstellbar, die doch im Fundament der Bruderschaft angelegt ist.

Der Denker wies darauf hin, daß die Wahrheit nicht leichtfertig in Teile zerlegt werden dürfe. Er sprach: "Eine **Idee** zu zerhacken ist das gleiche, als ob man einen lebendigen Organismus zerhacken würde."

580. Urusvati weiß, daß viele um keinen Preis die Existenz Unserer Bruderschaft zugestehen. Würden sie Uns begegnen, verhielten sie sich skeptisch. Ihr Skeptizismus kennt keine Grenzen. Auf der einen Seite berührt er die Unwissenheit, auf der anderen die Lüge. Ein Skeptiker wird keinen Abgrund überqueren. Doch gibt es auch andere, die wenigstens Unsere Existenz im feinstofflichen Körper für möglich halten. Man darf einer solchen Überzeugung nicht widerstreiten, wichtig ist, daß die Existenz von **Ideen** zugestanden wird. Man darf nicht auf einer bestimmten Form beharren, sind Uns doch die Mitarbeiter aus der Feinstofflichen Welt nahe. Solcherart befinden sich jene, die auch nur Teilzugeständnisse machen, doch schon auf dem Weg der Wahrheit. In Geduld muß man die Teilchen der Wahrheit zulassen, ihnen läßt sich auch alles übrige hinzufügen.

Viel schlimmer sind Buchstabengelehrte, die entweder alles ihrer Verstandesüberlegung

gemäß fordern oder gar nichts anerkennen. Besonders in der Sphäre der feinstofflichen Energien muß man jede Hypothese anzunehmen bereit sein. Nicht selten sind Wir über Prediger bekümmert, die mehr Menschen von der Wahrheit abbringen als zu ihr hinziehen. Man muß all seine Beobachtungsgabe anspannen, um zu erkennen, wie groß die Aufnahmefähigkeit des Gesprächspartners ist. Hierbei dürfen wir nicht vergessen, daß ein besonders wütender Verneiner sich augenblicklich in einen Nachfolger verwandeln kann. Eine solch angespannte Verneinung wird manchmal als Öffnung eines Geschwürs bezeichnet. Doch wenn ihr jemandem begegnet, der Unsere Existenz leugnet, so rate Ich, nicht zu beharren - möge das Gemüse erst völlig reif werden.

Der Denker sprach: "Man darf das menschliche Bewußtsein unmöglich zwingen. Wer nicht aufnehmen will, möge erst heranwachsen."

584. Urusvati weiß, wie schwer es ist, mit jenen umzugehen, die versichern, das ihnen Unsichtbare existiere auch überhaupt nicht. Sie vollziehen ihre Schlußfolgerungen ähnlich wie ihre Vorväter, die bis zu den Erfindungen von Mikroskop und Teleskop lebten. Keinerlei Analogie vermag sie zu überzeugen. Sie bezeichnen sich selbst als Realisten, Materialisten und Skeptiker, alle übrigen nennen sie Idealisten und verurteilen sie aufgrund vorgefaßter Meinungen. In der Tat verhält es sich jedoch umgekehrt. Solche Realisten sind echte Idealisten, da sie an eine **Idee** glauben, die sie sich selbst ausgedacht haben. Indessen erweisen sich jene, die man allgemein als Idealisten bezeichnet, als wahre Realisten. Sie wollen lernen, und ihr Wissen beruht auf Beobachtungen. Sie lassen weder Aberglauben noch Vorurteile zu, da sie von der Unerschöpflichkeit der Erscheinungen der Natur wissen. Sie bürgen nur für zuverlässige Zeugnisse. Man kann gerade sie als Materialisten bezeichnen, da sie die Eigenschaften der Materie bestätigen.

Darf man sich denn im Namen von Beschränktheit und Unwissen als Materialist bezeichnen? Man kommt nicht umhin, sich allerorten davon zu überzeugen, wie groß die Zahl unwissender und durch ihre Unwissenheit streitsüchtiger und uneinsichtiger Menschen ist. Tröstet euch nicht damit, daß einige ehrenhafte und wissensdurstige Beobachter mit den Wissenschaften des höheren Realismus beschäftigt sind. Ihre Zahl ist gering, und sie gleichen den frühen Christen, die genötigt waren, sich in Katakomben zu verbergen. Solche Forscher sind achtenswert, doch es schaden ihnen im besonderen Maße die verlogenen Buchstabengelehrten. Es schaden auch jene, die nicht begreifen können, warum ihnen ein gewisses Verständnisvermögen unerreichbar ist. Diese sind fähig, alles Existierende, außer sich selbst, zu verurteilen. Der Denker wies auf einen Hund und sprach: "Er sieht vieles, was uns nicht sichtbar ist, doch kann der Mensch nicht schlechter sein als ein Hund."

594. Urusvati weiß von der tiefen Bedeutung des Schweigens. Es fällt auf, daß gewisse große Feldherren, Regenten und Führer sich vor einem wichtigen Befehl in Schweigen vertieften. Die Menschen schrieben dieses Schweigen einer Ermüdung oder Niedergeschlagenheit zu, doch tatsächlich vollzog sich ein wichtiges psychologisches Faktum. Der Regent begleitete in dem Moment seinen Befehl gedanklich bei seiner Durchführung. Man muß verstehen, daß

ein gedanklicher Befehl durch eine Willenskonzentration verstärkt und auch der vernünftigste Befehl durch ein Abschneiden des Energiestromes in seiner Wirkung geschwächt werden kann. Es lassen sich historische Beispiele anführen, da Entscheidungen durch geringfügige Umstände zunichte wurden.

Das weise Schweigen ist schon vor langer Zeit von den Völkern geschätzt worden. Die wichtigsten Taten erfolgten im Schweigen, nicht jedoch unter dem ungezügelten Geschrei der Massen. Wir haben bereits darüber gesprochen, wie schwer Harmonie erreichbar ist. Sie verliert ihre Macht durch chaotische Ströme, die durch einen undisziplinierten Willen hervorgerufen werden. Zur Zeit ist die Welt krank an dieser Epidemie, die entsetzlicher als Krieg ist. So entstehen Zeiten, die schlimmer sind als Krieg.

Die Menschen erkennen dies nicht an, da sie die Ursachen von Heuchelei und Lüge nicht wahrnehmen wollen. Von psychischen Erscheinungen wollen sie nichts wissen und stellen sich allen wahrhaft friedvollen **Ideen** feindlich entgegen. So kann man sich großer Gelübde des Schweigens erinnern. Die Tatmenschen sollten es spüren, wann ihr Denken des Guten Früchte trägt. Allein ein erweitertes Bewußtsein vermag die Stunde der wahren Frist einzugeben. Unsichtbare Freunde versuchen nicht selten, einen nützlichen Gedanken zu senden, der aber unter dem Klagegeschrei der Massen nicht zugänglich ist.

Der Denker sprach oft: "Wer ruft mich? Die Sprache des Freundes ist jedoch nicht immer zu verstehen. Wer stört also?"

599. Urusvati weiß von Abtrünnigen. Jede Lehre hat ihre Abtrünnigen gehabt. Es ist aufschlußreich zu beobachten, aus welcher niederträchtigen Beweggründen sich wütende Abtrünnigkeit bildete. Die Geschichte zeigt dafür bereits genügend Beispiele auf, doch hat es in Wirklichkeit weitaus mehr solcher für die Menschheit erniedrigenden Erscheinungen gegeben.

Wir erinnern an solch schändliches Tun allein aus dem Wunsch heraus, daß man sich ihm gegenüber richtig verhalte. So mancher ist überaus bekümmert, wenn er von Abtrünnigen hört, doch darf man ihnen keine allzu hohe Bedeutung beimessen. Sie erweisen sich als eine eigene Art von Resonanzboden, und ihre Energie verleiht der Bewegung eine besondere Anspannung. Es gibt viele, die ihre Energie nicht ohne Antithese anzuspannen vermögen. Es ist das gleiche wie mit dem Amboß, über den Wir sprachen. Es ist erstaunlich, daß es nicht nur Verneiner, sondern auch noch Abtrünnige gibt, wobei die letzteren noch kräftiger als die Verneiner sind. Man muß nicht erst den komplizierten Prozeß der Abtrünnigkeit verfolgen, um zu verstehen, wie große **Ideen** in niederträchtigen Bewußtseinen umgeformt wurden. Das Beste, was solch ein Abtrünniger tun kann, ist, sein Vorhaben zu beschleunigen. Das Schicksal des Abtrünnigen ist nicht beneidenswert; die Geschichte bestätigt dies. Die anderen sollten jedoch keine Zeit darauf vergeuden, den Abtrünnigen zuzustimmen, da ein Geschwür mit einer Krisis enden muß. Darum laßt uns solch eine Erscheinung mit Ruhe betrachten.

Der Denker kannte die Abtrünnigen unter Seinen Schülern. Er selbst riet ihnen, möglichst bald zu gehen.

700. Urusvati weiß, daß jeder Aufruf zu einer Erneuerung des Lebens die Hinwendung zur Frau und zur jungen Generation mit einschließen muß. Einige meinen, diese Bewegungen stünden bereits fest und entwickelten sich erfolgreich, doch in der Tat befinden sich die Lage der Frau und die Erziehung der jungen Generation in einem unbefriedigenden Zustand. Nur eine kleine Zahl von Frauen bezieht das Prinzip der Gleichberechtigung auf sich selbst, und in den meisten Schulen werden die Grundlagen eines gesunden Lebens nicht unterrichtet. Die Evolution kann jedoch nicht erfolgreich verlaufen, wenn zwei ihrer wichtigsten Grundlagen keine Anwendung finden. Man darf nicht glauben, die Evolution verlaufe unter beliebigen Bedingungen. Sie wird verzögert und kostbare Energie wird ungenutzt verfließen.

Die Welt erschauert bereits vor den entsetzlichen Erscheinungen des Harmagedon, und dennoch wird das Leben noch mißgestalteter und widernatürlicher. Die Menschen nehmen an, sie arbeiteten für irgendwelche höheren **Ideen**, doch beweist ihr Tun das Gegenteil. Man kann im heutigen Leben genau dieselben, noch nicht verheilten Wunden wiederfinden, welche die Menschheit bereits vor Tausenden von Jahren belastet haben. Dies darf unmöglich mit unerträglichen Daseinsbedingungen gerechtfertigt werden, wenn sich nicht jeder einzelne Mensch selbst bemüht, in sein Alltagsleben Vervollkommnung, wenn auch erst teilweise, einzubringen. Kleine Gruppen mögen ihre nützlichen Erfolge aufzählen, doch hier haben Wir keine Ausnahmen, sondern die Masse der Menschheit im Sinne. Indessen sind es gerade die Massen, die die Evolution bewegen werden.

Der Denker sprach: "Weise Männer, eure Mühen werden vergeblich sein, wenn die Frau euch nicht die Hand entgegenstreckt und ihr gemeinsam ein Geschlecht von Helden aufzieht."

829. Urusvati weiß von der Macht des Sieges über die Vergangenheit. Die Menschen halten den Historiker für einen Erforscher der Wahrheit, nicht aber für einen Sklaven vorgefaßter **Ideen**. Indessen erschweren viele dieser Sklaven die Evolution. Sogar im Alltagsleben erscheint die Vergangenheit als grausamer Tyrann. Die Sklaven der Vergangenheit vermögen nicht über die Zukunft nachzudenken und unterbinden dadurch ihren Fortschritt. Doch nicht nur im irdischen Leben vollziehen sich solche Tragödien, besonders entsetzlich sind sie in der Überirdischen Welt. Dort empfangen die Sklaven der Vergangenheit die Last aller vergangenen Existenzen. Sie tragen schwer an dieser Last, da sie sich in der Komplexität der Vergangenheit nicht zurechtfinden. Niemand hat sie gelehrt, die Vergangenheit in Ruhe anzunehmen und sie in die Zukunft überzuführen. Sie wissen nicht, daß sie bei einer vernünftigen Einstellung gegenüber der Vergangenheit sogar ihr Karma erleichtern können.

Doch die Erdbewohner vermögen sich noch nicht einmal richtig gegenüber der alltäglichen Vergangenheit zu verhalten. Selbst die geringste Vergangenheit wendet sich in eine grausame Bedrückung. Sie tötet jedes Zukunftsstreben ab. Jeder Fehler sollte eine neue Erkenntnis sein, nicht aber ein Hindernis. Man muß jedes auf einem Fehler beruhende Hindernis in

die Zukunft wenden. Es gibt im Leben viele Fehler, die sich jedoch in ungetrübtes Wohl zu wandeln vermögen, wenn sie nicht den Wagemut schwächen.

Laßt uns nur nicht stöhnen und das Schicksal anklagen, das doch eine logische Folge der menschlichen Taten darstellt. Möge in den Schulen, in den Unterrichtsstunden der Psychologie, von der Bedeutung der Vergangenheit gesprochen werden.

Der Denker sprach: "Möge der Sieg über die Vergangenheit das Tor zur Zukunft öffnen."

\* \* \*